



KVJS

## **WfbM-Fachkräfte: Sich und andere fördern**

Seite 8

KVJS

**KVJS: Erfolgreiche  
Arbeit in einem  
schwierigen Jahr**

Seite 4

Integration

**Liquiditätsbei-  
hilfe für Sozial-  
unternehmen**

Seite 22

Jugend

**Neuer Leiter  
Landesjugend-  
amt im Interview**

Seite 28

## » Impressum

**KVJS aktuell**

**Januar 2021**

**Herausgeber:**

**Kommunalverband für Jugend  
und Soziales Baden-Württemberg**

**Öffentlichkeitsarbeit**

Lindenspürstraße 39

70176 Stuttgart

[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)

Verantwortlich:

Kristina Reisinger

Redaktion:

Monika Kleusch

Titelfoto:

AdobeStock – © Batuhan TOKER

Layout:

[www.mees-zacke.de](http://www.mees-zacke.de)

Bestellungen und Adressänderungen:

Telefon 0711 6375-208

[publikationen@kvjs.de](mailto:publikationen@kvjs.de)

Druck:

Texdat-Service gGmbH, Weinheim

### **Redaktioneller Hinweis:**

Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen verzichtet wird. Selbstverständlich beziehen sich die Texte in gleicher Weise auf Frauen, Männer und Diverse.

## » Inhaltsverzeichnis

### **KVJS**

- 4 KVJS: Erfolgreiche Arbeit in einem schwierigen Jahr
- 5 Umlage bleibt weitgehend stabil
- 5 Neue Mitglieder in den KVJS-Gremien
- 6 Vorsitz der LAGÖFW wechselt zum KVJS
- 6 Nicole Henninger übernimmt Gremienarbeit
- 7 Bewerben jetzt über Online-Portal
- 8 WfbM-Fachkräfte: Sich und andere fördern

### **HABILA**

- 10 Mit Teamgeist gegen Corona
- 11 Neues Angebot: Begleitung auf den Arbeitsmarkt
- 12 Der Traum vom Hoteljob
- 14 Neuer Kunststipendiat: Der Reichtum der Farben
- 16 Habila-Büro für Leichte Sprache gegründet
- 16 Integrationsgesellschaften erleiden Auftragseinbrüche

### **SOZIALES**

- 17 Fachlich vernetzt: KVJS und BruderhausDiakonie
- 18 FaWo-Fachtag Innovative Wohnformen im Livestream
- 20 KVJS bei Kongress zur Sozialraumorientierung

### **INTEGRATION**

- 22 Liquiditätsbeihilfe für Sozialunternehmen
- 23 Neue Plakate für Schwerbehindertenvertretungen
- 24 Bäckerei integriert erfolgreich junge Leute mit Behinderung
- 25 Homepage der Inklusionsunternehmen in neuem Gewand
- 26 AQUIAS – berufliche Teilhabe durch Robotik

### **JUGEND**

- 27 Anforderungen an die Kita-Bedarfsplanung steigen weiter
- 28 Neuer Leiter Landesjugendamt im Interview
- 30 Wie entwickelt sich die Kindertagespflege?
- 31 Neues Ausbildungsmodell in der frühkindlichen Bildung
- 32 Expertenhearing zum Kinderschutz

### **FORSCHUNG**

- 33 IGES-Institut neuer Partner der KVJS-Forschung

### **FORTBILDUNG**

- 34 Fortbildung der KVJS-Integrationsamtes stellt sich neu auf
- 36 Landesrahmenvertrag SGB IX Kernthema vieler Veranstaltungen

### **NEU ERSCHIENEN**

- 38 Beim KVJS erschienen

## » Erfolgreiche Arbeit in einem schwierigen Jahr

### KVJS Verbandsversammlung genehmigt Haushalt in digitaler Sitzung

Coronabedingt musste die diesjährige Sitzung des AEI und die Verbandsversammlung des KVJS im Dezember erstmalig digital stattfinden. Neben dem Haushalt standen vor allem das Bundesteilhabegesetz, der Abschluss des Landesrahmenvertrages SGB IX und die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf der Agenda. Sowohl der Haushalt als auch weitere Tops sind einstimmig verabschiedet worden.

„Die Corona-Pandemie stellt uns alle auf die Probe“, sagte der Verbandsvorsitzende Landrat Gerhard Bauer und dankte allen Verbandsgliedern und Mitarbeitern des KVJS für den unermüdlichen Einsatz in dieser Extremsituation. Vor allem finanziell sei die Pandemie ein Kraftakt für alle. Ein großes Anliegen für den KVJS ist es daher, möglichst zusätzliche Belastungen durch die KVJS-Umlage zu vermeiden.

Die Pandemie geht auch am KVJS nicht spurlos vorbei. So mussten die Bildungs- und Tagungseinrichtungen Gültstein und Flehingen ihren Betrieb Mitte März einstellen. Seit Juni wurden Präsenzveranstaltungen eingeschränkt wieder angeboten. Dennoch hatte die Krise einen positiven Neben-

effekt: „Die Digitalisierung erfährt Rückenwind“, so Bauer. „Innerhalb kurzer Zeit entstanden Online-Seminare, wodurch der KVJS den Fachkräften vor Ort auch weiterhin als verlässlicher Fortbildungsdienstleister zur Seite stehen konnte.“

Auch das Integrationsamt spürt die Auswirkungen der Pandemie: Zur Absicherung der Löhne für die Beschäftigten in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung hat der Bund Mittel in Höhe von 8,6 Mio. Euro bereitgestellt. 60 der 83 Werkstätten haben diese Hilfe beantragt. Im Dezember war das KVJS-Integrationsamt das einzige in Deutschland, dass das Verfahren weitgehend abgeschlossen hatte. Auch die 92 Inklusionsbetriebe mussten lange auf ein Rettungsprogramm des Bundes warten. Um die Umsetzung nicht weiter zu verzögern, hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales direkt mit dem KVJS einen Vertrag zur Umsetzung abgeschlossen. Nicht absehbar ist die Entwicklung der Schwerbehinderten-Ausgleichsabgabe in den kommenden Jahren.

Ebenfalls im intensiven Austausch ist der KVJS zur demografischen Entwicklung, dem Mangel an Pflegekräften, fehlenden Kurzzeitplätzen und den steigenden Kosten in der Pflege. Insbesondere das bundesweite Verfahren zur Bemessung des Personalbedarfs in Pflegeeinrichtungen sowie die Reform der Pflegeversicherung sind aktuell und in Zukunft wichtige Themen. Auch die Umsetzung des BTHG und der Landesrahmenvertrag SGB IX wird den Verband 2021 weiter begleiten. Der KVJS berät und unterstützt die Kreise mit zahlreichen Fortbildungen und weiteren Veranstaltungen.

Zur digitalen Verbandsversammlung waren die meisten Mitglieder live zugeschaltet. Fotos: Kristina Reisinger





KVJS Verbandsvorsitzender Gerhard Bauer (von rechts) und Verbandsdirektorin Kristin Schwarz führten durch die digitale Verbandsversammlung.

Da die Gemeindeordnung die Möglichkeit, Sitzungen kommunaler Gremien auch ohne persönliche Anwesenheit der Mitglieder durchzuführen, nur bis 31. Dezember 2020 vorsieht, hat die Verbandsversammlung die Änderung der Verbandsatzung des KVJS sowie der Satzung für das Landesjugendamt beschlossen. Durch die beschlossenen Satzungsänderungen können die Sitzungen der Verbandsversammlung und deren Ausschüsse sowie der Landesjugendhilfeausschuss ab dem 1. Januar 2021 als Videokonferenz oder Hybrid-sitzung durchgeführt werden.

*Kristina Reisinger*

### **KVJS Haushalt: Umlage bleibt weitgehend stabil**

Erklärtes Ziel des KVJS ist es, die KVJS-Umlage möglichst gering zu halten. Das konnte nahezu erreicht werden: Der Kopfbetrag liegt nun bei 2,742 Euro (Vorjahr 2,707 Euro), der Hebesatz kann sogar geringfügig von 0,143 % auf 0,142 % der Steuerkraftsummen reduziert werden. Der Finanzierungsbedarf über die Umlage steigt gegenüber dem Vorjahr allerdings um 0,9 Mio. Euro an. Hauptursache hierfür ist die notwendige Erhöhung bei der freiwilligen Kostenerstattung von Jugendhilfekosten für unbegleitete minderjährige Ausländer an Kreise, die nur zum Teil über Einsparungen im KVJS-Haushalt aufgefangen werden konnten.

Im Vergleich zum Vorjahr steigen die Planstellen des KVJS um 13 Stellen auf 462,75 Stellen an. Hiervon werden jedoch nur 1,25 Stellen ausgabewirksam. Die weiteren Stellen werden vom Land aufgrund von Aufgaben wie dem Landesombudssystem und der Schulsozialarbeit finanziert.

Auch 2021 sind keine Kreditaufnahmen zur Finanzierung der Investitionen vorgesehen, der KVJS bleibt damit weiterhin schuldenfrei.

### **Neue Mitglieder aus den Kreisen in den KVJS-Gremien**

Landrat Dr. Christoph Schnaudigel (Karlsruhe) soll als ordentliches stimmberechtigtes Mitglied sowie Landrat Bastian Rosenau (Enzkreis) als stellvertretendes Mitglied in den Landesjugendhilfeausschuss einziehen.

Landrat Bastian Rosenau (Enzkreis) soll ordentliches Mitglied und Landrat Toni Huber (Rastatt) stellvertretendes Mitglied im Verbandsausschuss des KVJS werden.

Neu in den Ausschuss für Eingliederungshilfe- und Integrationsgesellschaften sollen Landrat Dr. Matthias Neth (Hohenlohekreis) als ordentliches Mitglied sowie Landrat Dr. Joachim Bläse (Ostalbkreis) und Landrat Harald Sievers (Ravensburg) als stellvertretende Mitglieder kommen.

## » Vorsitz der LAGÖFW wechselt zum KVJS



Kristin Schwarz. Foto: privat

KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz ist in der Mitgliederversammlung einstimmig zur neuen Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg (LAGÖFW) gewählt worden. Sie löste damit am 1. Januar 2021 Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg, ab.

Die LAGÖFW ist ein Zusammenschluss des KVJS, der kommunalen Landesverbände sowie der Liga der freien Wohlfahrtspflege. Sie dient der partnerschaftlichen Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sowie der Jugendhilfe in Baden-Württemberg. Ihre Aufgabe ist es, die soziale Infrastruktur gemeinsam mit der Landespolitik so zu gestalten, dass in allen 44 Stadt- und Landkreisen bedarfsgerechte und wirtschaftliche Lösungen im Interesse der auf Hilfe angewiesenen Menschen gefunden werden.

Stellvertreterin für die zweijährige Amtsperiode ist Ursel Wolfgramm, Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Baden-Württemberg. *hen*

## » Nicole Henninger übernimmt Gremienarbeit beim KVJS

Nicole Henninger hat die Geschäftsstelle Gremien beim KVJS übernommen. Sie vertritt Jürgen Romero Brey, der sich momentan in Elternzeit befindet.

Die gelernte Juristin war zuvor im KVJS-Referat Kündigungsschutz und begleitende Hilfe tätig und ist seit November 2020 für die organisatorische Vorbereitung von Gremien und Ausschüssen zuständig. Zudem ist sie Ansprechpartnerin für die Sachbearbeitung von Beschlüssen und für die Koordination des elektronischen Sitzungsmanagements. Henninger übernimmt außerdem die Geschäftsstelle der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg (LAGÖFW). *rei*



Nicole Henninger. Foto: privat

### Kontakt:

[Nicole.Henninger@kvjs.de](mailto:Nicole.Henninger@kvjs.de)

Telefon: 0711 6375-205

## » Bewerben jetzt über Online-Portal möglich

Auf der Website des KVJS steht seit kurzem ein Online-Portal für Bewerber zur Verfügung. Mit der Umstellung auf das Online-Angebot können sich Bewerber ab sofort von allen Endgeräten aus digital bewerben. Das System sorgt zudem für einen schnelleren Bewerbungs- und Auswahlprozess.

Der Verband hat die Personalgewinnung in den letzten zwei Jahren stark vorangetrieben. Er präsentiert sich als attraktiver und familienfreundlicher Arbeitgeber auf Karriere-Netzwerken im

Internet sowie auf Messen und Jobbörsen. Eigens für den Messestand ist beispielsweise eine Fotokampagne mit Verbandsmitarbeitern entstanden. Ziel des Projekts war es, Hobby und Job einerseits in ihrer Unterschiedlichkeit in Szene zu setzen und andererseits auf die Verknüpfung persönlicher und beruflicher Stärken hinzuweisen. Das Online-Portal, die Kampagnenbilder sowie ein Video über die verschiedenen Arbeitsbereiche beim KVJS können auf der neu gestalteten Karriere-Seite unter [www.kvjs.de/karriere](http://www.kvjs.de/karriere) abgerufen werden. *hol*

[www.kvjs.de/karriere](http://www.kvjs.de/karriere)



The screenshot shows the KVJS career portal website. The main headline is "Packen Sie Ihre Stärken auf den Tisch!" (Pack your strengths on the table). Below the headline is a quote from a woman: "„Meine Tätigkeit im Kündigungsschutz erledige ich hauptsächlich im Büro. Da ist es mir wichtig, immer fit und in Bewegung zu bleiben – auch fachlich, um die Menschen mit Behinderung im Job bestmöglich unterstützen zu können.“" (My job in dismissal protection is done mainly in the office. It is important for me to stay fit and in motion – also professionally, to be able to support people with disabilities in the job as best as possible.)

The website also features a search bar, navigation links (Mitglieder, Wir über uns, Struktur des KVJS, Service, Karriere), and a section titled "Unsere Angebote für ..." (Our offers for ...) with categories: Einsteiger und Berufserfahrene, Studenten, Schüler und Schulabgänger, and Initiativ.

Additional text on the page includes: "„Stärken auf den Tisch packen“ bedeutet für uns, dass sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entfalten und mit ihren Eigenschaften sinnstiftend für den Verband einsetzen können. Dabei ist uns wichtig, dass sich niemand verbiegen muss, sondern so bleibt, wie er ist." (Pack your strengths on the table means for us that our employees can develop and use their strengths for the association in a meaningful way. It is important to us that no one has to bend, but stay as they are.)

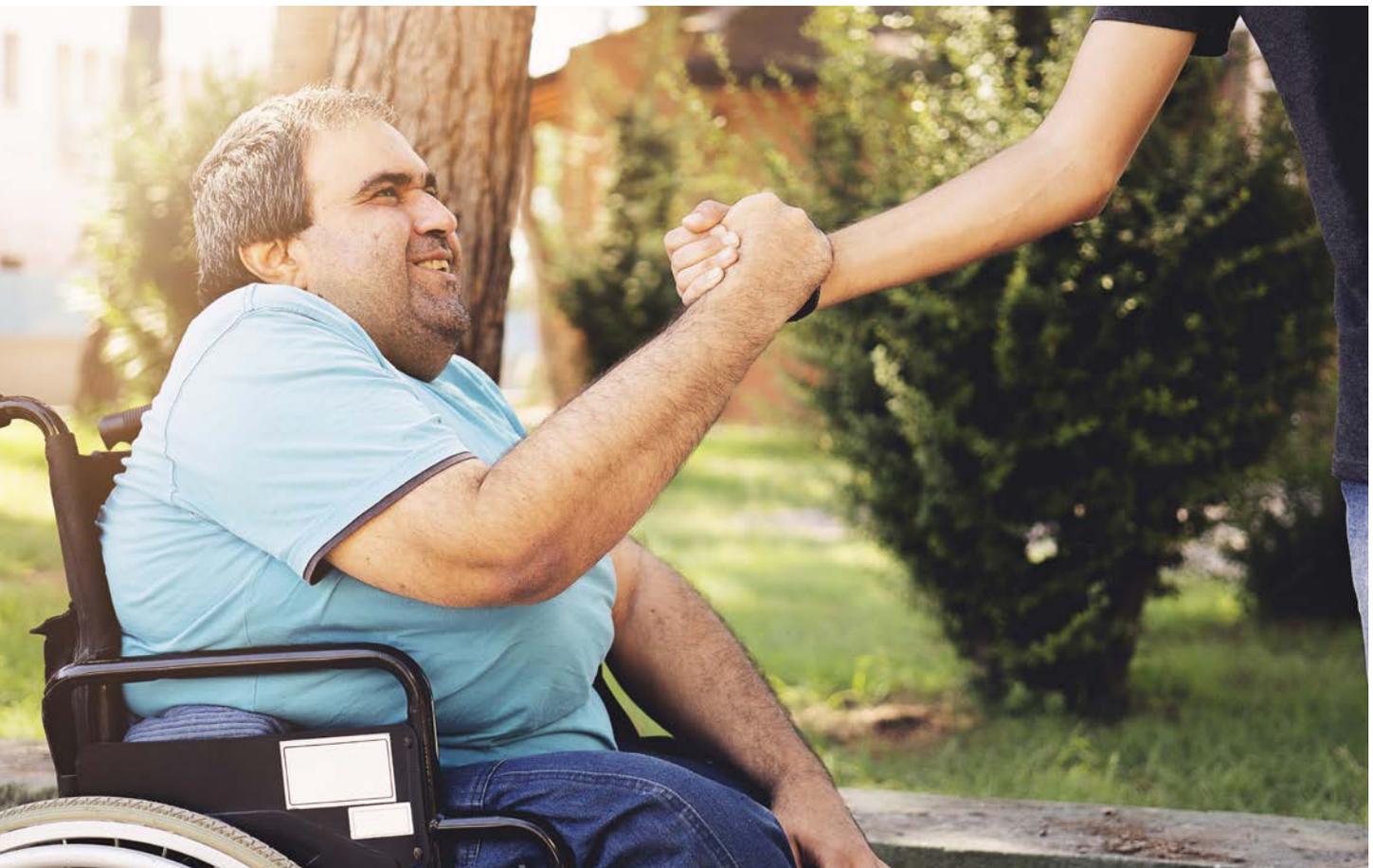
There is also a section for "Noch Fragen?" (Still questions?) with the text: "Nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf." (Feel free to contact us.)

Logos for "Prädikat Familienbewusstes Unternehmen 2018" and "DUALER PARTNER" are visible, along with a Kununu rating of 3,75 stars.

## » Sich und andere fördern

### Neue Zusatzqualifikation für WfbM-Fachkräfte

Aus- und Weiterbildung ist das A und O. Insbesondere Menschen mit Beeinträchtigung benötigen individuelle Unterstützung für eine bedarfsgerechte Teilhabe am Arbeitsleben. In Flehingen finden Mitarbeitende aus Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) attraktive Angebote, um das eigene Know-how im Bereich der Arbeits- und Berufsförderung auszubauen. In Kürze startet erstmals eine ergänzende Zusatzqualifikation.



Der gFAB-Lehrgang qualifiziert Fachkräfte für die pädagogische Arbeit in Werkstätten.  
Foto: © batuhan toker / stock.adobe.com

Als einer von fünf Bildungsträgern in Baden-Württemberg bietet das Schloss Flehingen einen anerkannten Abschluss zur geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung – kurz: gFAB – an. Der duale Lehrgang richtet sich gezielt an Mitarbeitende aus WfbM-Einrichtungen. Ziel der 18-mona-

tigen Weiterbildung mit Abschlussprüfung ist es, die Teilnehmenden für die pädagogische Arbeit in den Werkstätten zu qualifizieren. Sie lernen, wie sie mit den Werkstattbeschäftigten zusammenarbeiten, zielgerichtet kommunizieren und die Arbeit unter rehabilitativen Aspekten gestalten.

Weiterer Ausbildungsinhalt ist der Erwerb von Kenntnissen, wie Bildungs- und Beschäftigungsprozesse personenzentriert geplant und umgesetzt werden können.

Ergänzend zum theoretischen Unterricht enthält das berufsbegleitende Angebot Praxisprojekte, die einen Bezug zur Arbeit vor Ort herstellen.

### **Darf's noch etwas mehr sein?**

Wer sein Fachwissen vertiefen will, kann eine darauf aufbauende Weiterbildungsmaßnahme in Anspruch nehmen, die erstmalig im Frühjahr 2021 angeboten wird. Mit der rehabilitationspädagogischen Zusatzqualifikation (ReZA) werden die geprüften Fachkräfte auf den sich zunehmend verändernden Qualifizierungsbedarf junger Menschen in den WfbM intensiv vorbereitet.

Der Fokus liegt auf den verschiedenen Unterstützungs-, Begleit- und Interventionsformen. Da die gFAB-Qualifikation bereits Grundlagen aus dem pädagogischen, psychologischen und medizinischen Bereich vermittelt, fokussiert sich das ReZA-Angebot auf besondere Aspekte junger Menschen und deren Ausbildung.

Dozierende der KVJS-Fachschulen sowie Mitarbeitende aus der Eingliederungshilfe thematisieren in der insgesamt sechstägigen Veranstaltung zentrale Themenbereiche: Die Teilnehmenden beschäftigen sich zunächst mit der eigenen Ausbildungspraxis und lernen verschiedene Unterstützungsinstrumente wie Supervision und Coaching kennen.

Von Bedeutung ist zudem die Netzwerkarbeit und das Kennenlernen der Kooperationspartner und Unterstützungssysteme. Ein Unterrichtsblock befasst sich darüber hinaus mit den rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen und greift Arbeits- sowie Übergangsmöglichkeiten, beispielsweise auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, auf.

Da jeder Mensch eine individuelle Lebenssituation mitbringt und personenzentrierte Unterstützung benötigt, werden ergänzend die speziellen Lebenswelt-Themen junger Leute mit Behinderung aufgegriffen.

Das KVJS -Bildungszentrum Schloss Flehingen bietet die Weiterbildung in Kooperation mit der Habila GmbH an, einem gemeinnützigen Tochterunternehmen des KVJS. Nach schriftlicher Ausarbeitung eines Fallbeispiels erhalten die Teilnehmenden ein IHK-Zertifikat, das die Zusatzqualifikation bescheinigt.

Mehr Informationen zu den Teilnahmevoraussetzungen und Lehrgangsgebühren für die Angebote gFAB und ReZA erhalten Sie unter [www.kvjs.de/fachschulen](http://www.kvjs.de/fachschulen)

*Julia Holzwarth*

Die rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation stellt den Qualifizierungsbedarf junger Menschen mit Behinderung in den Mittelpunkt. Foto: © Olesia Bilkei / stock.adobe.com



## » Mit Teamgeist gegen Corona

### Wie die Habla erfolgreich der Pandemie trotzt

Im Interview erläutert Geschäftsführer Joachim Kiefer, welche Auswirkungen das Virus auf die Angebote für Menschen mit Behinderung hat – und wie es der Habla bisher gelungen ist, diese zu bewältigen.

*Herr Kiefer, bei der Habla wohnen und arbeiten nicht nur viele Menschen mit Behinderung, es gibt auch zahlreiche Pflegeeinrichtungen, in denen besonders gefährdete Personen leben. Wie hat die Habla darauf reagiert?*

Anfangs standen wir wie alle Träger vergleichbarer Angebote erst einmal vor dem Problem, geeignete Schutzausrüstung in ausreichender Menge zu beschaffen. Dabei haben sich bereits Dinge gezeigt, die mich stolz machen auf unser Unternehmen: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen sich über Standortgrenzen hinweg als Team. Wer mehr von etwas hatte, als er unbedingt selbst benötigte, hat es an diejenigen weitergegeben, die dafür dringenden Bedarf hatten.

Beschäftigte aus dem Bereich Berufliche Teilhabe und Qualifizierung haben in den Wohn- und Pflegebereichen ausgeholfen, als die Werkstätten geschlossen waren. Ohne Vorlaufzeit haben Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen überall neue Ideen entwickelt und umgesetzt, mit denen wir auch in kritischen Situationen handlungsfähig geblieben sind und Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung geschaffen haben. Beides hat entscheidend dazu beigetragen, dass wir bis heute vergleichsweise gut durch die Pandemie gekommen sind.

*Woran machen Sie diese Aussage fest?*

Für die Klientinnen und Klienten, die teilweise stark unter den Kontaktbeschränkungen zu leiden hatten, haben wir kurzfristig neue Angebote geschaffen. Ich bin auch sehr froh, dass es trotz der schwierigen Rahmenbedingungen bisher in keinem unserer Angebote zu einer unkontrollierbaren Ausbreitung des Virus gekommen ist.

*Was hat zu diesem vergleichsweise glimpflichen Verlauf beigetragen?*

Es beginnt damit, dass die zentral abgestimmten örtlichen Krisenstäbe der Habla sich frühzeitig um die Beschaffung und Verwendung von Schutzkleidung und Masken gekümmert haben. Dann hat die konsequente Einhaltung entsprechender Hygienevorgaben durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine wichtige Rolle gespielt. Nicht zuletzt haben auch die Angehörigen sich in aller Regel außerordentlich verantwortungsbewusst verhalten. Man darf nicht vergessen, wie stark Corona auch die Angehörigen belastet. Nicht nur wegen Besuchsverbots, gerade auch die zeitweise Schließung der Werkstätten hat viele vollkommen unvorbereitet getroffen.

*Wie war die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden?*

Ich greife mal als Beispiel unser Pflegeheims am Tannenhof Ulm heraus. Dort hat uns das Gesundheitsamt Ende Mai freiwillige Tests angeboten, wenn mindestens 80 Prozent mitmachen. Daraufhin wurden alle gesetzlichen Betreuungspersonen angeschrieben, ebenso die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. An einem von den Verantwortlichen in Ulm ausgezeichnet vorbereiteten Tag haben drei Ärzte mehr als 400 Tests abgenommen. Die Klienten wurden in ihren Zimmern oder Wohnungen aufgesucht, für die Beschäftigten war der Konferenzraum mit Wartebereich im Flur eingerichtet. Einige Zeit später hatten wir die Ergebnisse: Alle Corona-Tests waren negativ, was natürlich für die Beteiligten eine große Erleichterung darstellte, aber auch eine Bestätigung unserer Konzepte.

*Die Fragen stellte Stephan Gokeler*

## » Begleitung auf den Arbeitsmarkt

### Wie Talente entdeckt werden können

Das neue Angebot einer „Flexiblen Arbeits- und Praktikumsbegleitung“ (FAP) unterstützt Personen mit einem Handicap dabei, Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb von Werkstätten für Menschen mit Behinderung zu finden.



Jacqueline Heryschek



Martin Steil



Andreas Leutloff

Fotos: Stephan Gokeler



Dr. Monika Stuhlinger

Werkstätten für Menschen mit Behinderung bieten in ihren Berufsbildungs- und Arbeitsbereichen heute eine große Bandbreite an Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Das Ziel ist jedoch immer eine Vermittlung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

In Kooperation mit der Tübinger Gesellschaft für Sozialpsychiatrie und Rehabilitation (TGSR) hat die Habila in Tübingen nun ein neues Bildungsangebot für Menschen mit Behinderung geschaffen, das in der inklusiven Cafeteria der Tübinger Volkshochschule der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Bei der „Flexiblen Arbeits- und Praktikumsbegleitung“ steht die Qualifizierung in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes im Mittelpunkt. Dafür erhalten die Teilnehmerin und Teilnehmer durch speziell geschulte Bildungsbegleiterinnen und Jobcoaches genau diejenige Vorbereitung und Unterstützung, die sie individuell benötigen. Dies stellt auch für die beteiligten Firmen eine wichtige Hilfestellung dar.

„Wie schaffen wir mehr Wunsch- und Wahlrecht, wie schaffen wir mehr berufliche Teilhabe?“ Das seien die zentralen Fragen gewesen, die sich die Initiatoren bei der Entwicklung von FAP gestellt hätten, berichtete Friedrich Haselberger, Habila-Manager für den Bereich Berufliche Teilhabe und Qualifizierung. Gelingen soll dies durch drei Hauptansatzpunkte, wie Simone Freund, Leiterin des Habila-Referats Berufliche Bildung und Qualifizierung, ergänzte: Bildungs- und Trainingseinheiten für die Teilnehmer, Begleitung am Arbeitsplatz und Beratung der Betriebe.

Am Anfang steht die „FAP Quali“. In den ersten drei Monaten wird gemeinsam ein geeignetes Berufsfeld ausfindig gemacht. Dann folgen Bewerbungen für ein Praktikum in einem passenden Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes. Parallel zur Praktikumsbegleitung werden im Rahmen der FAP Quali auch berufliches Wissen im jeweiligen Tätigkeitsfeld vermittelt und übergreifende Kernkompetenzen trainiert.

Gerade bei Klientinnen und Klienten mit einer psychischen Erkrankung sei häufig eine berufliche oder akademische Vorerfahrung vorhanden, erläuterte Dr. Monika Stuhlinger. Die leitende Ärztin am Rehabilitationszentrum grund.stein ergänzte, dass sich gerade dieser Personenkreis deshalb häufig nicht mit der Arbeit in einer klassischen Werkstatt für Menschen mit Behinderung anfreunden könne. Notwendig sei ein langfristig angelegtes Angebot, das auch die Möglichkeit biete, Stresstoleranz aufzubauen und ein Gleichgewicht zwischen Anforderungen und Leistungsfähigkeit herzustellen. Die FAP könne individuelle Eingliederungspläne fördern. Ziel müsse der Aufbau eines Netzwerks mit regionalen Betrieben sein, so Dr. Stuhlinger.

Neben den wegen Corona auf 20 geladene Gäste begrenzten Publikums nutzten auch etliche Teilnehmer per Videostream die Möglichkeit, Fragen zu stellen. „FAP bietet auch große Chancen für die Firmen“, erläuterte Jobcoach Andreas Leutloff.

Denn sie bekämen neben einem verlässlichen Ansprechpartner, der bei auftretenden Problemen helfe, auch Mitarbeiter mit hoher Motivation und Arbeitskraft. Inklusion könne zudem einem guten Betriebsklima zuträglich sein.

Ein Beispiel dafür ist Hans Martin Steil. Seine frühere Arbeit in der industriellen Produktion war nur eine Verlegenheitslösung, nachdem er sein Studium abbrechen musste. Sein Wissen kann er aber jetzt im Rahmen eines Betriebspraktikums bei der Tübinger Firma Rösch Fashion einbringen, wo er im Controlling die Produktionsprozesse der Firma dokumentiert. Mit Hilfe von FAP möchte er wieder eine Anstellung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt finden. „Er bekommt viele positive Rückmeldungen aus der Firma“, berichtet Habila-Bildungsbegleiterin Jacqueline Heryschek.

*Stephan Gokeler*

## » Der Traum vom Hoteljob

### Inklusion trotz Corona-Hindernissen

**Seit zwei Jahren empfängt das Leonardo Royal Hotel im Ulmer Dichterviertel Gäste in seinen 148 Zimmern und sechs Tagungsräumen. Seit einem Jahr gehört auch Habila-Klientin Marina Sekulic zum Team. Doch die Corona-Pandemie hat nun schon zum zweiten Mal den Hotelbetrieb lahmgelegt.**

Marina Sekulic wünscht sich sehnlichst wieder an ihren Praktikumsplatz in der Hotelküche zurück. Ihre Mutter arbeitet ebenfalls im Hotel und hat den Kontakt hergestellt. Denn ihre 36-jährige Tochter fühlte sich in der Habila-Werkstatt des Tannenhofs unterfordert. Bei der General-Managerin des Hotels, Nadja Knizewski, fand sie ein offenes Ohr. Seitdem arbeitet Marina Sekulic in der Spülküche. Ihr Arbeitstag beginnt um 8 Uhr und endet um 12 Uhr. In der Frühstückszeit kümmernt sie sich um das Geschirr, spült vor, betätigt

die Spülmaschine, stapelt und räumt das Geschirr ein und poliert Besteck.

Damit dies trotz ihrer Behinderung klappt, steht ihr Daniela Dietrich als Jobcoach der Habila zur Seite. „Ihre größte Angst ist, dass sie wegen Corona nicht mehr zurück ins Hotel darf“, berichtet sie. Deshalb bestehe ihre Hauptaufgabe in Zeiten des Lockdowns darin, Marina Sekulic mit Telefonaten und per Mail bei Laune und die Kommunikation aufrecht zu halten. Von



Hotelmanagerin Nadja Knizewski sagt über ihre Praktikantin Marina Sekulic: „Sie gehört einfach dazu.“

der Hotelmanagerin bekomme sie dabei eine tolle Unterstützung, berichtet Daniela Dietrich.

Ihren Arbeitsplatz sieht Marina Sekulic täglich, auch wenn sie ihn wegen Corona nicht aufsuchen kann. Denn mit ihrer Mutter wohnt sie direkt neben dem Hotel. Ihre Klientin sei sehr streng mit sich selbst und wolle jeden Tag ihr Bestes geben, berichtet Daniela Dietrich. Deshalb fiel es ihr besonders schwer, die verordnete Untätigkeit zu ertragen, weil coronabedingt in dieser Zeit auch die Tannenhof-Werkstatt geschlossen bleiben musste. Immerhin habe sie jetzt ihren Rat angenommen, regelmäßige Krankengymnastik und Ergotherapie in Anspruch zu nehmen. Es bedürfe einigen Fingerspitzengefühls, Marina Sekulic zur Annahme von Hilfe und Unterstützung zu bewegen.

Das Thema Corona treibt Marina Sekulic seit dem ersten Lockdown sehr um. Groß war daher ihre Freude, als sie am 22. Juni ihre Arbeit wieder auf-

nehmen konnte. Im Team des Hotels sei sie sehr gut integriert, sagt Daniela Dietrich: „Sie erhält von allen eine tolle Unterstützung. Auf mich wirkt das Team wie eine große Familie.“ Und auch Hotelmanagerin Nadja Knizewski ist voll des Lobes: „Frau Sekulic ist immer fröhlich und verbreitet gute Laune. Sie ist interessiert, sehr engagiert und selbstmotiviert. Und sie leistet gute Arbeit.“

Daniela Dietrich als Jobcoach, die Mutter von Marina Sekulic und die Hotelmanagerin arbeiteten engagiert zusammen, um eines Tages das große gemeinsame Ziel zu erreichen: Einen dauerhaften ausgelagerten Werkstatt-Arbeitsplatz im Hotel. „Für Marina würde damit ein Traum wahr werden“, ist Daniela Dietrich überzeugt. Ihre Chancen darauf waren gut, zumindest bis Corona den Hotelbetrieb erneut zum Erliegen brachte. „Sie hat sich so gut bewährt, dass es nie im Gespräch war, das Praktikum zu beenden“, sagt Nadja Knizewski. „Durch Marina ist auch das Sozialverhalten und der Zusammenhalt im Team gestärkt. Marina gehört einfach dazu.“ Durchhalten: Das ist die Devise für das Hotel und für sie selbst.

*Habila*

„Sie erhält von allen eine tolle Unterstützung. Auf mich wirkt das Team wie eine große Familie.“



## » Harmonie in Vielfalt

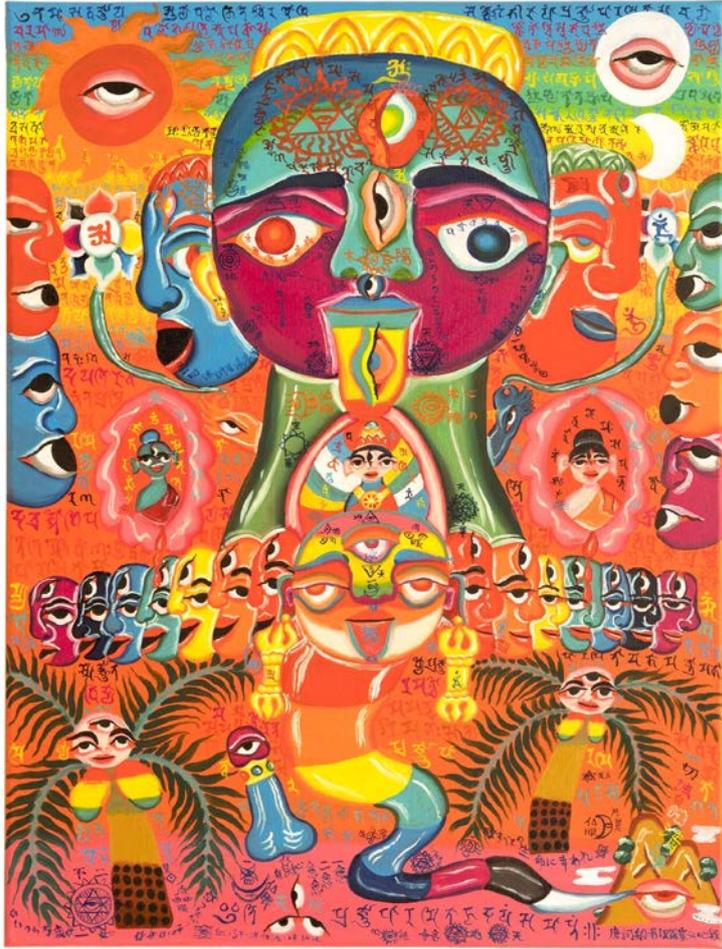
### Neuer Kunststipendiat zeigt den Reichtum der Farben

Ghaku Okazaki ist der neue Kunststipendiat im Kulturpark Reutlingen-Nord. Seine Werke sind von Lebendigkeit und Harmonie in der Vielfalt allen Lebens geprägt. Diese möchte er im bevorstehenden Jahr mit den Menschen in Rappertshofen und Umgebung teilen.



„Seit ich denken kann habe ich gemalt“, erzählt Ghaku Okazaki. „Ich habe schon als kleines Kind meinen Eltern und Freunden viele fiktionale Geschichten erzählt. Später wurden die Geschichten visuell, und ich wollte in meinem Leben am liebsten nichts anderes mehr tun müssen als malen.“ In Tokio studierte er traditionelle japanische Malerei. Nach seinem Bachelorabschluss kam er nach Deutschland und studierte als Meister-schüler Freie Kunst an der Hochschule für Künste in Bremen. Hier entdeckte er die Ölmalerei für sich.

Sein Schaffen sei tief beeinflusst von den traditionellen Mandalas, die in Japan ein Sinnbild für Harmonie der Vielfalt sind, berichtet Okazaki. Seine Arbeitsweise beschreibt er jedoch als „nicht Klassik, sondern eher Jazz“. Seine Bilder wirken durch die knallbunten Farben, wie sie traditionell in der japanischen Kunst verwendet werden. In seinen Werken lässt sich eine Vielzahl von Formen, Menschen, Tieren und Pflanzen entdecken, die sich in einem von Gegensätzen geprägten Spannungsfeld befinden. „Unangenehmes, fast Brutales ist da und wird nicht zensiert. Trotzdem ist der Gesamteindruck friedlich“, beschreibt er selbst ein Bild im Atelier. „In meinen künstlerischen Werken stelle ich eine Vision dar, in der die verschiedenen Lebewesen, die verschiedenen Kulturen, Geschlechter, Menschen und die Natur in Harmonie miteinander leben.“



Die Antrittsausstellung „Life before birth“ von Ghaku Okazaki ist vom 4. Februar bis zum 6. März 2021 in der „Galerie im Gewölbe“ der Buchhandlung Osiander in Reutlingen zu sehen.  
Eröffnung am 4. Februar, 17 bis 19 Uhr.

Auffallend sind die vielen Augen in seinen Darstellungen. Sie sind für ihn ein starkes Symbol für zwischenmenschlichen Austausch. Als traditionelle Symbole für pure Lebenskraft und Quelle, nicht als sexuelle Darstellungen, setzt er die weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane ein. Um die Verbindung von Lebewesen und die Bejahung von Körperlichkeit dynamischer darzustellen, suchte er nach dreidimensionalen Ausdrucksweisen. So begann er, auch Skulpturen aus Beton und Acrylfarbe zu schaffen.

Ghaku Okazaki beschäftigt sich mit gesellschaftlichen Themen und Konflikten: die Unterschiede der Kulturen und Menschen und die Wertschätzung der Vielfalt sind zentrale Themen für ihn. Darüber möchte er mit seinen Bildern in einen Dialog eintreten. Und zeigen und ermöglichen,

dass jeder Mensch Zugang zur Kunst und zum eigenen künstlerisch-kreativen Ausdruck finden kann. Im Kulturpark sieht er dafür ideale Voraussetzungen.

Dessen Leiterin Juliane Stöffel ist schon voller Vorfreude: „Mit Herrn Okazaki haben wir einen neuen, bunten Künstler bekommen. Ich habe das Gefühl, dass er sehr gut zu uns passt.“ Im Rahmen seines Stipendiums möchte er einen offenen Workshop anbieten, bei dem sowohl Klientinnen aus Rappertshofen als auch Menschen aus der Umgebung ihre Kreativität bei Malerei oder gestalterischem Arbeiten entdecken und in einen aktiven künstlerischen Austausch kommen können. Sein Wunsch sei es, „dass ich von den Menschen hier und von ihrer Kreativität lernen kann und dass wir uns gegenseitiges Feedback geben“.

*Claudia Preiß*



## » Habla-Büro für Leichte Sprache gegründet



Die Habla GmbH hat ein Büro für Leichte Sprache gegründet. An den Standorten Ulm, Ellwangen, Markgröningen, Reutlingen und Tübingen über-

setzen qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun Texte in Leichte Sprache (Kategorie LS1) und in Einfache Sprache (Kategorie LS2).

Damit machen sie Texte für alle Menschen zugänglich. Kurze Texte der Kategorie LS1 eignen sich für Menschen mit sehr geringer Lesekompetenz als Einführung in ein Thema oder um eine Kerninformation verständlich zu machen. Die Kategorie LS2 richtet sich an Menschen mit geringer bis guter Lesekompetenz und sorgt für die Verständlichkeit von komplexen Sachverhalten.

Wer ein Dokument in Leichte oder Einfache Sprache übersetzen lassen möchte, kann sich an Alexandra Klemenz, Telefon 07071/97559-123, oder per Mail an [alexandra.klemenz@habla.de](mailto:alexandra.klemenz@habla.de) wenden. Nach der Übersetzung wird der Text noch einer Prüfgruppe vorgelegt, in der Menschen mit Behinderung mitarbeiten. *gok*

## » Integrationsgesellschaften erleiden Auftragseinbrüche

Wo im Juli noch mit einem Fehlbetrag kalkuliert wurde, zeichnet sich bei der Habla nach dem dritten Quartal ein kleiner Jahresüberschuss ab. Grund ist vor allem eine höhere Auslastung aufgrund eines partizipativen Belegungsmanagements sowie Einsparungen bei den Personalkosten. Die Insiva GmbH dagegen rechnet mit einem Defizit aufgrund von Umsatzeinbruch im Catering. Jedoch sind die Auswirkungen des Lock-Downs im November niedriger ausgefallen als befürchtet, da Schulen, Kindertagesstätten und Betriebskantinen weiterhin geöffnet hatten. Mit Vereinbarungen zur Kurzarbeit konnte das erwartete schlechte

Ergebnis etwas abgemildert werden. Die Verbandsversammlung stimmte einem Verzicht von einem Teil der Pachtzahlungen zu, für den Zeitraum von September 2020 bis März 2021 wird mit Mitteln aus dem neuen Corona-Teilhabe-Fonds des Bundes gerechnet.

Auch die Zemo GmbH weist für 2020 einen Verlust aus. Aufgrund der schlechten Wirtschaftslage kam es zu Stornierungen von Aufträgen. Die Geschäftsleitung ist derzeit im Gespräch mit dem Integrationsamt über Fördermöglichkeiten aus Mitteln der Ausgleichsabgabe. *rei*

## » Fachlich vernetzt

### KVJS und BruderhausDiakonie im Fachgespräch

**KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz und Sozialdezernent Frank Stahl trafen sich am 30. November 2020 mit Vorständen und Geschäftsfeldleitungen der BruderhausDiakonie Reutlingen.**

Verbandsdirektorin Kristin Schwarz zeigte sich erfreut über den hohen Anteil, den ambulante Dienstleistungen in der Altenhilfe, Jugendhilfe, Behindertenhilfe, Sozialpsychiatrie sowie im Bereich Arbeit und berufliche Bildung der BruderhausDiakonie einnehmen. Die gemeinnützige Stiftung bietet Assistenz- und Unterstützungsleistungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

#### Zentrale Themen auf der Agenda

Thema war in dem Kontext auch die schwierige Beschaffung von Wohnraum für das ambulant betreute Wohnen. „Es ist wichtig, entsprechende Regelungen auf die politische Agenda zu setzen“, so Schwarz. Im Rahmen des Treffens

ging es darüber hinaus um die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes sowie um die Inhalte des Landesrahmenvertrags SGB IX. Auch über die coronabedingten Mehrkosten in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) wurde gesprochen.

#### Gemeinsamer Einrichtungsbesuch

Dem Fachgespräch, das „in einer offenen und sehr angenehmen Atmosphäre“ stattfand, wie Tobias Staib, Fachlicher Vorstand der BruderhausDiakonie, resümierte, folgte ein Besuch der Werkstätten in der Oberlinstraße sowie des Sozialpsychiatrischen Fachpflegeheims auf dem Gaisbühl.

*BruderhausDiakonie / Julia Holzwarth*



Vorstandsvorsitzender der BruderhausDiakonie Andreas Lingk, KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz, Fachlicher Vorstand der BruderhausDiakonie Tobias Staib (vorne von links) sowie KVJS-Sozialdezernent Frank Stahl (zweite Reihe links) und die Geschäftsfeldleitungen der BruderhausDiakonie. Foto: BruderhausDiakonie



(vorne v.l.n.r.): Susanne Horbach (FaWo), Frieder Hartung (Moderator), Julia Lindenmaier (KVJS), Angela Krohmer (Samariterstiftung Nürtingen), Christiane Biber (FaWo), (hinten v.l.n.r.): Horst Rausch (Wege e.V.), Ulrich Schmolz (Ministerium für Soziales und Integration B.-W.), Thomas Kallenowski (FaWo), Markus Stanzel (Assistenzagentur Crailsheim). Foto: Uli Stöckle

## » Mit voller Fahrt voraus

### FaWo-Fachtag im Livestream

**„Innovative Wohnformen – Wohin geht die Reise?“, lautete der Titel der Fachtagung 2020 der Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen (FaWo). Coronabedingt wurde die Veranstaltung diesmal online im Livestream übertragen.**

Viele Senioren, die allein leben und keine Angehörigen, Bekannte oder Freunde haben, die sich um sie kümmern, vereinsamen. Hilfe bietet hier der Umzug in eine ambulant betreute Wohngemeinschaft. Denn die gleicht einem großen Familienhaushalt, der ihnen das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Auch Menschen mit Behinderung profitieren von dieser Wohnform. Vertreter von Kommunen, Initiativen, Trägern und Verbänden zeigten daher enormes Interesse an der Fachtagung des KVJS: Mehr als 900 Zuschauer folgten den Beiträgen der Experten aus Wissenschaft und Praxis, die aktuelle Entwicklungen

thematisierten und die damit verbundenen Chancen und Auswirkungen für den Auf- und Ausbau innovativer Wohnformen in Baden-Württemberg aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchteten.

Live aus dem hohen Norden Deutschlands zugeschaltet nahm Prof. Dr. Heinz Rothgang, Leiter der Abteilung Gesundheit, Pflege und Alterssicherung am SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik der Universität Bremen die alternative Ausgestaltung der Pflegeversicherung in den Blick. „Der Anspruch bei Einführung der Pflegeversicherung war, dass ihre Leistungen im

Durchschnitt ausreichen, um die Pflegekosten zu finanzieren“, sagte Rothgang mit Blick auf die Vergangenheit. Dieses Ziel sei bei Einführung der Pflegeversicherung zwar tatsächlich realisiert worden, doch habe die fehlende Dynamisierung bis 2017 zu permanent steigenden Eigenanteilen geführt. Die Vision der Pflegeversicherung, dass Menschen nach durchschnittlichem Erwerbsleben durch Pflegbedürftigkeit nicht zu Almosenempfängern werden, habe sich somit nicht erfüllt. „Soll die Pflegeversicherung pflegebedingte Verarmung und pflegebedingte Sozialhilfeabhängigkeit verhindern, ist daher eine Finanzreform unerlässlich“, so sein Resümee. Einen grundlegenden Reformbedarf sieht der Experte unter anderem in sektorenfreien Versorgungsstrukturen, indem die sektorale Trennung zwischen ambulant und stationär aufgehoben und das Leistungsgeschehen entlang der Grenzlinie Pflege versus Wohnen neu organisiert wird. Eine Modularisierung der Leistungen und deren Verpreisung sei möglich, erfordere aber entsprechende Anstrengungen aller Akteure.

„Soziale Teilhabe nach dem SGB IX – Was ändert sich beim Wohnen?“ – Diese Frage stellte Julia Lindenmaier vom KVJS in den Mittelpunkt ihrer Präsentation. Demzufolge gibt es keine leistungsrechtliche Unterscheidung in stationäre, teilstatio-

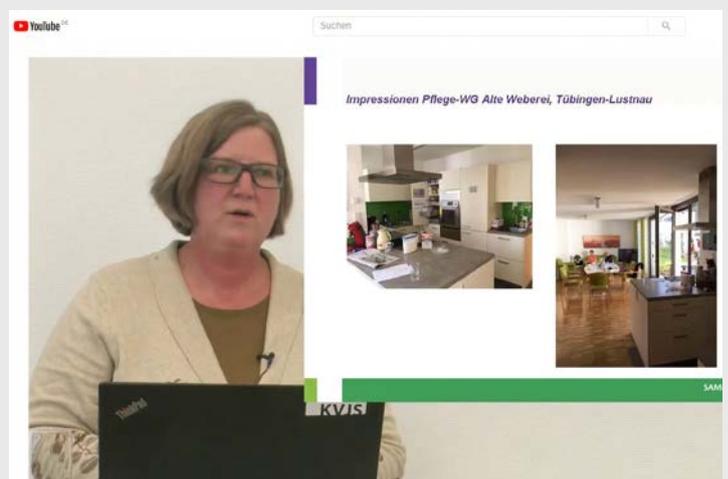
näre und ambulante Leistungen mehr. Stationäre Einrichtungen werden zu „besonderen Wohnformen“ der Eingliederungshilfe und die Eingliederungshilfe wird eine Fachleistung. „Wir reden nicht mehr von der Entwicklung von Wohnformen, sondern von der Entwicklung von Unterstützungsleistungen beim Wohnen“, machte Lindenmaier den Paradigmenwechsel deutlich. Da individuelles Wohnen möglich ist, würden nun auch Menschen mit einem höheren Unterstützungsbedarf profitieren. Aber: „Das BTHG erfordert von den Trägern der Eingliederungshilfe noch stärker, die Wirksamkeit von Unterstützungsleistungen zu betrachten, um individuell zugeschnittene Assistenzleistungen, zum Beispiel beim Wohnen, vorzuhalten und weiterzuentwickeln.“

Um allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich über die Inhalte der Tagung zu informieren, ist auf der Homepage der Fachstelle eine Online-Dokumentation mit den Beiträgen der Referenten eingestellt. Sie finden diese unter [www.kvjs.de/soziales/fawo-fachstelle-fuer-ambulant-unterstuetzte-wohnformen/informationen-und-publikationen/](http://www.kvjs.de/soziales/fawo-fachstelle-fuer-ambulant-unterstuetzte-wohnformen/informationen-und-publikationen/)

Gabriele Addow

### Von der Hausgemeinschaft zur Pflege-WG

Ergänzt wurden die Vorträge am Nachmittag mit erfolgreichen Beispielen aus der Praxis. Mit dabei: Angela Krohmer von der Samariterstiftung Nürtingen. Sie stellte die Entwicklung von Pflege-WGs in der Samariterstiftung vor. Im Bild zu sehen ist die Pflege-Wohngemeinschaft Alte Weberei in Tübingen. Hier können sieben Menschen mit Betreuungsbedarf rund um die Uhr versorgt werden. Alltagsaktivitäten wie Kochen, Backen und Aufräumen finden gemeinsam statt. Ein besonderes Betreuungskonzept ermöglicht ein Höchstmaß an Lebensqualität.



## » „Lebensbedingungen nachhaltig positiv gestalten“

### KVJS an Kongress zur Sozialraumorientierung mit fachlichem Input beteiligt

Verbandsdirektorin Kristin Schwarz und KVJS-Referatsleiter Jürgen Strohmaier brachten ihre Expertise in den zweiten Ulmer Fachkongress ein. Die Veranstaltung im Herbst 2020 richtete den Blick auf die Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe.

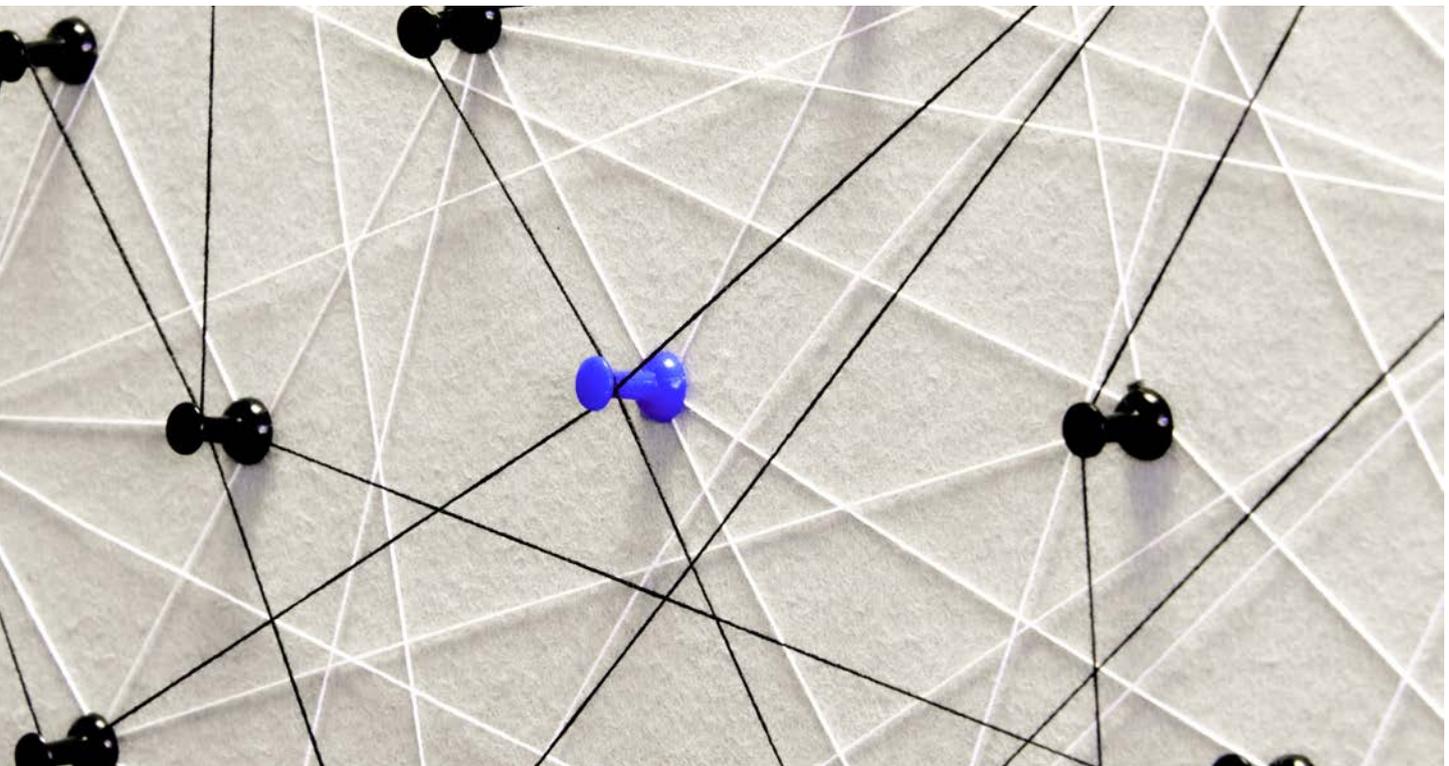
Im Mittelpunkt des Kongresses standen Erfahrungen mit dem Modell der Sozialraumorientierung und Quartiersentwicklung sowie deren wichtige Rolle für die Soziale Arbeit. Das Angebot richtete sich an Fachkräfte der Kommunen und freien Träger, die entsprechende Konzepte für den sozialen Raum planen und umsetzen.

#### Annäherung an den Raum

Dr. Jürgen Strohmaier vom KVJS-Landesjugendamt näherte sich in seinem Fachvortrag dem abstrakten Begriff des Raumes. Er referierte über Raum- und Weltbezüge als philosophische und sozialwissenschaftliche Kategorien und beleuchtete deren Bedeutung aus verschiede-

nen Perspektiven. Der Referatsleiter stellte dabei Bezüge zur sozialen Arbeit her und betrachtete in diesem Kontext die Konzepte der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung. Strohmaier thematisierte zudem aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen, wie beispielsweise die Corona-Pandemie, und erklärte, wie sich diese auf den sozialen Raum auswirken.

Auch KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz ging in ihrer Rede auf die Bedeutung der Sozialraumorientierung ein. Im Mittelpunkt stehe eine ganzheitliche Betrachtung der Beziehungen zwischen Mensch und Lebensumfeld. Der Ausgangspunkt des Handelns sei „nicht mehr nur die



Die Grundlage für sozialraumorientierte Arbeit: Netzwerke, Kooperationen und verlässliche Kommunikationsstrukturen.  
Foto: Uli Stöckle

Einzelfalldiagnose, eine spezielle Zielgruppe, Einrichtung oder ein spezielles Angebot. Es geht beispielsweise um einen Stadtteil mit allen Akteuren und Lebensbedingungen sowie die zwischen ihnen bestehenden Prozesse und Wirkungszusammenhänge“.

### Sozialraumorientierte Ansätze

Auch beim KVJS zählen sozialraumorientierte Konzepte zu den zentralen Verbandsthemen. Im Bereich der Eingliederungshilfe werden seit vielen Jahren entsprechende Impulse gesetzt. Kristin Schwarz stellte einige Arbeitsfelder vor und ging zudem auf Projekte ein, die konkret in Verbindung zur Stadt Ulm stehen. Beispielsweise besteht eine Zusammenarbeit im Rahmen des Ulmer Fachkonzepts der Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe. Die Habila, ein gemeinnütziges Tochterunternehmen des KVJS, hat zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz den Zuschlag für zwei Quartiersprojekte erhalten.

Darüber hinaus fließt das Konzept der Sozialraumorientierung in die Teilhabeplanung ein, bei deren Erstellung der KVJS die Stadt- und Landkreise unterstützt. Handlungsempfehlungen werden aus dem Blickwinkel dieses Ansatzes entwickelt. Bereits bei der im Jahr 2008 mit der Stadt Ulm und dem Alb-Donau-Kreis durchgeführten Teilhabeplanung war der sozialräumliche Blick ein wichtiger Aspekt. Ebenso im Rahmen der „Neue Bausteine“-Reihe des KVJS ist die Stadt Ulm mit zwei Projekten beteiligt. Ziel ist die Weiterentwicklung der Eingliederungs- und Wohnungslosenhilfe. Dabei spielt auch die Übertragbarkeit auf die Sozialraumorientierung eine zentrale Rolle. Die Bereiche mit sozialraumorientierten Ansätzen sind vielfältig. Der KVJS berät beispielsweise auch Leistungserbringer bei der Einrichtungsplanung und bestärkt diese, gemeindeintegrierte Wohnangebote umzusetzen sowie aktiv bei der Entwicklung von neuen Quartieren mitzuwirken. Darüber hinaus zeigt sich die lebensweltlich-sozialräumliche Orientierung auch in der Arbeit des KVJS-Integrationsamtes. Mit den Fördergrundsätzen

„Arbeit Inklusiv“ werden Menschen mit wesentlicher Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt. Dieser Bereich müsse als wesentlicher Einflussfaktor von Teilhabe mitgedacht, aber auch organisiert werden, hob Kristin Schwarz hervor. Besonders wichtig seien daher Netzwerke und verlässliche Kommunikationsstrukturen zwischen den Akteuren der kommunalen Sozialplanung sowie der Arbeitswelt.

### Quartiere mit zentraler Funktion

Im Kern, so die KVJS-Verbandsdirektorin, gehe es bei Sozialraumorientierung darum, die Lebensbedingungen aller Menschen in ihrem Lebensumfeld nachhaltig positiv zu gestalten. Dafür wird der gemeinsamen Entwicklung von Quartieren eine wichtige Rolle zugeschrieben. Zum einen, um die Wohn- und Lebensverhältnisse vor Ort zu verbessern. Zum anderen, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Sozialraumorientierung bildet dabei das Fundament für den Aufbau und die Entwicklung lebenswerter Quartiere. Die Vernetzung und Koordination eines Quartiers könne jedoch nicht allein durch Ehrenamtliche geleistet werden, so Schwarz. Der Prozess der Quartiersentwicklung solle idealerweise durch die Kommune moderiert und gesteuert werden. Eine gute Qualifizierung der Kommunalverwaltung hierfür trage zu einem besseren Verständnis und zur Unterstützung bei. Der KVJS begleitet diesen Prozess, indem er die Koordinierungsstelle der Quartiersakademie bei sich angesiedelt hat. Sie ist ein wesentlicher Baustein der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“

*Julia Holzwarth*

### INFO

Die Dokumentation des Sozialraumkongresses finden Sie auf der Homepage der Stadt Ulm unter [www.ulm.de/0/sozialraumkongress](http://www.ulm.de/0/sozialraumkongress). Die Vorträge des KVJS stehen als Videoaufzeichnungen zur Verfügung.

## » Corona-Teilhabe-Fonds: Hilfe für Sozialunternehmen

### KVJS-Integrationsamt übernimmt Umsetzung in Baden-Württemberg

**Inklusionsunternehmen, Sozialkaufhäuser, gemeinnützige Sozialunternehmen sowie Einrichtungen der Behindertenhilfe können seit dem 1. Januar 2021 eine Liquiditätsbeihilfe erhalten: Um coronabedingte Einnahmeausfälle auszugleichen, hat die Bundesregierung einen Corona-Teilhabe-Fonds in Höhe von 100 Millionen Euro beschlossen. Anträge laufen über das KVJS-Integrationsamt.**



Bernhard Pflaum leitet das Referat Inklusionsbetriebe beim KVJS-Integrationsamt. Foto: Monika Kleusch

In Baden-Württemberg gibt es eine vielfältige Landschaft aus Inklusionsunternehmen, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Sozialkaufhäusern und gemeinnützigen Sozialunternehmen, die teils in einer kritischen Situation sind. Dieses wichtige Angebot der beruflichen Teilhabe von Menschen mit

Behinderungen soll durch die Liquiditätsbeihilfe aus dem Corona-Teilhabe-Fonds gesichert werden.

„Unternehmen, die wegen der Auswirkungen der Corona-Pandemie Einnahmeausfälle haben und deshalb Probleme haben, ihre betrieblichen Fixkosten zu decken, können bei uns einen Antrag auf Liquiditätsbeihilfe aus dem Corona-Teilhabe-Fonds stellen“, erklärt Bernhard Pflaum vom Integrationsamt des KVJS. „Diese Liquiditätsbeihilfe wird für den Zeitraum September 2020 bis März 2021 gezahlt.“

#### Zwei Fördervoraussetzungen

Im Förderzeitraum muss ein coronabedingter Einnahmeausfall von mindestens zehn Prozent bezogen auf den jeweiligen Vorjahresmonat vorliegen. „Diese Voraussetzung gilt für jeden beantragten Fördermonat, damit dieser bei der Berechnung der Liquiditätsbeihilfe einbezogen werden kann“, so Pflaum. Als Einnahmen im Sinne

der Förderrichtlinie gelten sowohl Roherträge als auch Spenden, Zuwendungen, Mitgliedsbeiträge, Versicherungsleistungen (etwa aus einer Betriebs-schließungs- oder Allgefahrenversicherung) sowie Leistungen der öffentlichen Hand.

Zweite Voraussetzung: Es muss ein Liquiditätsengpass vorliegen. Deshalb werden in einem zweiten Schritt die Einnahmen und die berücksichtigungsfähigen betrieblichen Fixkosten für die Fördermonate summiert und miteinander verglichen. Übersteigen die Fixkosten die Einnahmen ergibt dies den Liquiditätsengpass.

Bernhard Pflaum dazu: „Liegen beide Voraussetzungen vor, beträgt die Liquiditätsbeihilfe 90 Prozent des Liquiditätsengpasses. Die Liquiditätsbeihilfe wird allerdings um bereits bewilligte andere staatliche Unterstützungsleistungen gekürzt, die in dem Förderzeitraum den gleichen Förderzweck betreffen.“

Monika Kleusch

#### INFO

#### Mehr Informationen und Antragsformulare im Internet

Alle Informationen zum Empfängerkreis, den Fördervoraussetzungen und zur Antragstellung finden Sie hier: [www.kvjs.de/behinderung-und-beruf/inklusionsbetriebe/corona-teilhabe-fonds/](http://www.kvjs.de/behinderung-und-beruf/inklusionsbetriebe/corona-teilhabe-fonds/) und hier: [www.integrationsaemter.de](http://www.integrationsaemter.de)

## » Motive mit Augenzwinkern

### KVJS präsentiert Plakate für Schwerbehindertenvertretungen

Um die Arbeit der Schwerbehindertenvertretungen zu unterstützen hat der KVJS Werbepostkarten und Plakate entworfen.



Mit Hilfestellung Barrieren überwinden.

Fotos: Thomas Brenner

„Die Schwerbehindertenvertretungen müssen auf sich aufmerksam machen können“, sagen Ulrich Römer und Christian Vedder, Initiatoren der Aktion. „So entstand die Idee einer Botschaft in Bildsprache, die zum Nachdenken anregt.“ Ihnen sei zudem wichtig, dass auf dem Plakat Menschen mit sichtbarer Behinderung abgebildet sind. Und so solle bildlich dargestellt werden, dass die Schwerbehindertenvertretungen einem „über die Mauer“ helfe.

„Wir versprechen uns von den Plakaten und Werbepostkarten, dass man sich die Bilder anschaut, nachdenkt und dann über sie redet. Manche Leute werden die Bilder gut, manche schlecht finden. So kommen die Leute ins Gespräch“.

Die Schwerbehindertenvertretungen sollen mit den Medien unterstützt werden, dass sie auf sich damit aufmerksam machen können, so Ulrich Römer und Christian Vedder. „Auf den Bildern sind sowohl männliche als auch weibliche Personen, sodass sich jeder angesprochen fühlen und schauen kann, was zu ihm oder zu ihr passend ist.“

Die neuen Plakate und Werbepostkarten stehen zum Download auf der KVJS-Website unter KVJS: Infomaterial bereit, sind jedoch auch beim KVJS-Integrationsamt in Karlsruhe in Print-Form erhältlich. Bestellungen unter [integrationsamt@kvjs.de](mailto:integrationsamt@kvjs.de) oder Telefon 0721 870-942.

Annika Brügge

#### Die Schwerbehindertenvertretung

Die Schwerbehindertenvertretung (SBV) fördert die Eingliederung (schwer-)behinderter Menschen in den Betrieb- oder Dienststellen, vertritt ihre Interessen im Betrieb und steht ihnen beratend und helfend zur Seite. Außerdem wachen sie darüber, dass die zugunsten (schwer-)behinderter Menschen geltenden Gesetze, Verordnungen, Tarifverträge und Verwaltungsanordnungen durchgeführt, insbesondere auch die dem Arbeitgeber obliegenden Verpflichtungen erfüllt werden.

## » „Wir würden gerne noch ein oder zwei nehmen“

### Bäckerei integriert erfolgreich junge Leute mit Behinderung

Anfangs war Firmeninhaber Friedrich Übele nicht begeistert. Er hatte schlechte Erfahrungen mit schwerbehinderten Mitarbeitern gemacht. Aber da kannte er Felix Walter noch nicht. Der junge Mann mit geistiger Behinderung kam voll motiviert als Praktikant und blieb. Jetzt gehört er selbstverständlich zur Belegschaft.



Integrationsfachberaterin Gabriele Weiss ebnete den Weg in den Job.



Bäckermeister Bernd Halt schätzt Engagement.

In der Backstube fast zu Hause: Felix Walter.

Fotos: Uli Stöckle

Gabriele Weiss vom Integrationsfachdienst (IFD) Rems-Murr musste einige Überzeugungsarbeit leisten, um Felix Walter als Praktikant in der Bäckerei und Konditorei Übele unterzubringen, die im Raum Aspach zwei Dutzend Filialen betreibt. Aber dann überzeugte der Praktikant selbst: „Er kam morgens um drei strahlend in die Bäckerei und freute sich auf die Arbeit.“ Längst ist der junge Mann festangestellter Teil des Teams. Aber der Reihe nach.

„Da ist der Herr Übele mal auf mich zugekommen, dass da ein junger Mann kommen würde, der ein paar Einschränkungen hat. Ob wir den mal ein bisschen einbauen könnten“, erinnert sich Bäckermeister Bernd Halt schmunzelnd. Er wusste er nicht so recht, was er von der Sache halten sollte. Doch Felix Walter, der neue Praktikant stürzte sich mit Feuereifer auf die Arbeit in der Backstube, den auch der frühe Arbeitsbeginn nicht bremsen konnte.

„Dabei wusste er am Anfang in der Berufsvorbereitenden Einrichtung, der BVE, noch nicht was er machen wollte“, sagt Integrationsfachberaterin Gabriele Weiss. „Die Berufsvorbereitung ist enorm wichtig.“ In mehreren Praktika können die jungen Menschen mit Behinderungen herausfinden, was ihnen liegt.

### Vorbereitung ist alles

Das Angebot der anschließenden KoBV - kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt - ist eine Variante der dualen Ausbildung. Die Teilnehmer bekommen Unterstützung durch den Integrationsfachdienst: Der IFD sucht passende Praktikumsplätze und ist in ständigem Kontakt mit Arbeitgebern und Praktikanten.

Im Betrieb hilft den KoBV-Teilnehmern wie Felix Walter ein Jobcoach bei der Einarbeitung. Dazu Gabriele Weiss: „Der Jobcoach hat mit ihm die einzelnen Handgriffe geübt.“ Mit Erfolg. „Er hat seinen Platz gefunden“, freut sich Weiss für ihren Klienten. „Er hat viel mehr Selbstvertrauen. Er ist sich bewusst, dass er etwas leistet.“

### Förderung für Brezelschlingmaschine

Das sieht auch das Unternehmen so. Seit 2014 arbeitet Felix Walter nun fest angestellt in der Backstube. Mittlerweile wurde dort ein weiterer Mitarbeiter mit Behinderung eingestellt. Seinen Arbeitsplatz, eine Brezelschlingmaschine, förderte das KVJS-Integrationsamt mit einem Zuschuss. Die Bäckerei will nach ihren positiven Erfahrungen nun weiteren Bewerbern mit Behinderung eine Chance bieten: „Wir würden gerne noch ein oder zwei nehmen“, erklärt Firmeninhaber Friedrich Übele.

*Monika Kleusch*

### Film auf Youtube

Haben Sie mal fünf Minuten? Dann lernen Sie Felix Walter und sein Arbeitsumfeld kennen in dem neuesten Kurzfilm aus der Reihe „Beschäftigung mit Handicap“. Hier stellt der KVJS in loser Folge inspirierende Beispiele beruflicher Inklusion vor.

Zum Anschauen und zur Nachahmung empfohlen!

Hier geht's zu den Filmen: [www.ifd-bw.de](http://www.ifd-bw.de)

## » Homepage der Inklusionsunternehmen in neuem Gewand



Wer wissen will, welche Angebote die Inklusionsunternehmen (IU) in Baden-Württemberg haben, wo das nächste IU ist oder welche Menschen dort arbeiten, ist bei der neu gestalteten Seite [www.iubw.de](http://www.iubw.de) richtig. Sie bietet die aktuellen Informationen rund um die Inklusions-

unternehmen. Persönliche Geschichten über Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener IU geben interessante Einblicke in die vielfältigen Arbeitsfelder der Unternehmen.

Die Palette reicht vom Zulieferer namhafter Konzerne bis zum Computerrecycling-Unternehmen, vom Campingplatz bis zum Wäscheservice. *mok*

## » AQUIAS – berufliche Teilhabe durch Robotik

### Forschungsprojekt des Fraunhofer-Instituts legt Ergebnisse vor

Wie kann ein Roboter körperliche Einschränkungen von Beschäftigten mit Behinderungen ausgleichen? Das untersuchte das Fraunhofer-Institut mit seinem Praxispartner, dem Sachsenheimer Inklusionsunternehmen ISAK. Die Projektergebnisse sind jetzt online.

Vor drei Jahren bekamen die Beschäftigten des Inklusionsunternehmens ISAK ungewöhnliche Unterstützung: Der Bosch-Roboter „APAS assistant“ ging ihnen bei der Montage von Duschköpfen zur Hand. Die neueste Generation von Sicherheitssensorik ermöglicht eine völlig neue Organisation der Produktionsarbeit ohne Schutzzaun: Die hochempfindliche „Sensorhaut“ an der Oberfläche sorgt dafür, dass der Roboterarm automatisch stoppt, sobald sich etwas oder jemand bis auf fünf Zentimeter nähert.

AQUIAS ist das Kürzel für „Arbeitsqualität durch individuell angepasste Arbeitsteilung zwischen Servicerobotern und schwer-/nichtbehinderten Produktionsmitarbeitern“. Es handelt sich um ein Verbundprojekt zwischen dem Inklusionsunternehmen ISAK, des Fraunhofer-Instituts und Bosch. In einer Online-Präsentation stellte das Fraunhofer IAO nun seine Ergebnisse vor.

Als entscheidende Vorteile der Mensch-Roboter-Kollaboration erwiesen sich die gute Ergonomie,

#### Projekt AQUIAS

Das Forschungsprojekt AQUIAS wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Im Projekt entwickelte das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO unter arbeitswissenschaftlichen Gesichtspunkten Praxislösungen der Mensch-Roboter-Kollaboration. Bosch stellte den »APAS assistant« zur Verfügung und übernahm die Aufgabe, ihn speziell für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ISAK anzupassen.



Erste Annäherung zum Projektstart 2017. Foto: Monika Kleusch

der Anschluss der Produktion an die digitale Welt und die Aufwertung von Mitarbeitern und Produkt. Trotzdem empfiehlt David Kremer, der wissenschaftliche Leiter der Studie, den Unternehmen genau zu kalkulieren, ob sich die Anschaffung eines Roboters lohnt. Immerhin muss mit mindestens dem vierfachen Gerätepreis für die Einrichtung und perfekte Anpassung eines Roboters kalkuliert werden.

Zum Abschluss des Projekts hat das Fraunhofer IAO eine aufwendige Website gestaltet. Unter AQUIAS – Teilhabe durch Robotik ([www.fraunhofer.de](http://www.fraunhofer.de)) werden die Ergebnisse interaktiv in einer „Lernreise“ präsentiert. Der Ergebnisbericht zur Online-Befragung und zum Praxis-Workshop »Robotik für Menschen mit Behinderung« können dort ebenfalls heruntergeladen werden. Und schließlich bieten „Zukunftsszenarien der Mensch-Roboter-Kollaboration im Jahr 2030“ Ideen, wie es weitergehen könnte.

Monika Kleusch

## » Anforderungen an die Kita-Bedarfsplanung steigen weiter

### Neuer KVJS-Bericht bietet klare Handlungsorientierungen

**Die Kitalandschaft verändert sich – quantitativ und qualitativ. Das stellt die Stadt- und Landkreise sowie die Kommunen vor große Herausforderungen. Der neue Bericht bietet sowohl Analysen zu den Problemstellungen in der Kindertagesbetreuung als auch Lösungsansätze und Handlungsorientierungen.**

Einen Schwerpunkt des aktuellen Berichts stellen die KVJS-Analysen zur Kinder- und Jugendhilfe im demographischen Wandel dar. Denn Kindertagesbetreuung leistet nicht nur für die individuelle Entwicklung einzelner Kinder einen wichtigen Beitrag. „Vor dem Hintergrund deutlich veränderter sozialstruktureller Herkunft und Bedingungen des Aufwachsens der Kinder muss frühkindliche Bildung auch mit Blick auf die Volkswirtschaft neu gedacht werden“, sagt Joachim Fiebig vom KVJS-Landesjugendamt. Ohne die frühe Unterstützung von Kindern in besonderen Lebenslagen, deren Zahl heute schon hoch ist und stetig wächst, werde möglicherweise einer zunehmenden Zahl junger Menschen Bildung verwehrt.

In der Folge könnten viele junge Menschen für das gemeinwesenorientierte Ehrenamt ebenso verloren gehen wie für den Arbeitsmarkt von morgen, der nach immer qualifizierteren Fachkräften verlangt. „Die Entwicklungen zeigen, dass die Bedarfsplanungen der Kommunen neben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf verstärkt auch die individuellen Bedarfe der Kinder und damit neben dem Betreuungs- auch den Bildungsauftrag in den Blick nehmen müssen“, so Fiebig.

#### Über 500.000 Kita-Plätze

In Baden-Württemberg gibt es mittlerweile mehr als 500.000 genehmigte Plätze in der Kindertagesbetreuung. Von 2018 bis 2019 nahm die Zahl der Einrichtungen um 200 zu und es wurden im Vergleich zum Vorjahr gut 11.000 Kinder zusätzlich betreut. „Daher ist nicht auszuschließen, dass die laut Vorausschätzung bis 2025 zusätzlich benötig-

ten 89.000 Plätze zumindest in nicht allzu ferner Zukunft tatsächlich geschaffen werden können, dies jedoch einen größeren jährlichen Zuwachs der Personalkapazitäten als bisher erfordert“, macht der Jugendhilfeplaner deutlich.

Kreisbezogen greift der Bericht dabei die Bedeutung des Wandels der Angebotsformen von immer weniger Regelgruppen hin zu immer mehr Ganztagesgruppen auf. Weitere Neuerungen sind Erörterungen der Schnittstellenproblematik beim Übergang von der Kleinkindbetreuung zur Kindergartenbetreuung und weiter zur Grundschulbetreuung sowie die Kapitel zu den Unterstützungsressourcen und den Bedarfsplanungsinstrumenten des KVJS.

*Gabriele Addow*

#### INFO

Seit 2005 erhebt das KVJS-Landesjugendamt jährlich die nach §§ 47, 98 f. SGB VIII meldepflichtigen Daten zur Betreuung in Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg. Den ausführlichen Bericht gibt es als Download im Internet unter [www.kvjs.de/jugend/jugendhilfeplanung](http://www.kvjs.de/jugend/jugendhilfeplanung) mit Klick auf „Berichterstattung Kindertagesbetreuung“.

## » Dem Risiko einer sozialen Spaltung entgegenwirken

**Im Gespräch: Gerald Häcker, der neue Leiter des KVJS-Landesjugendamtes, über die Schwerpunkte seiner künftigen Arbeit und aktuelle Themen der Jugendhilfe.**

*Herr Häcker, seit Anfang Dezember letzten Jahres sind Sie Chef des KVJS-Landesjugendamtes. Welche Aufgaben stellen sich Ihnen vorrangig?*

Aktuell sehe ich eine wesentliche Herausforderung im weiteren Ausbau der Kindertagesbetreuung. Wir müssen Rechtsansprüche erfüllen, Qualität sicherstellen und personelle, finanzielle und räumliche Ressourcen bedenken. Der Fachkräftemangel bei den Erzieherinnen und Erziehern ist ein besonderes Problem.

Einen zweiten Schwerpunkt bildet der Kinderschutz. Nach mehreren schweren Vorfällen im Land wurde eine Kinderschutzkommission eingerichtet. Wir wollen die Mitarbeitenden in den

örtlichen Jugendämtern fortbilden, die Zusammenarbeit mit der Polizei und den Familiengerichten verbessern und eine angemessene Abwägung zwischen Kinderschutz und Datenschutz erreichen.

Und drittens rückt aktuell, vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, das Thema Jugendliche und Digitalisierung in den Vordergrund. Neben allen Chancen müssen wir dem Risiko einer zunehmenden sozialen Spaltung durch unterschiedliche infrastrukturelle Zugänge und durch unterschiedliche familiäre Unterstützungsmöglichkeiten entgegenwirken.

Gerald Häcker, der neue Leiter des KVJS-Landesjugendamtes. Foto: Monika Kleusch



### **Wie hat Corona Ihre Arbeit verändert?**

Die Pandemie hat einen Digitalisierungsschub gebracht: Home-Office, Videokonferenzen und digitales Lernen haben in kurzer Zeit einen hohen Stellenwert gewonnen. Wir haben mit den Trägern, Fachkräften, den kommunalen Landesverbänden, den Ministerien und Eltern in Kitas sowie hinsichtlich der stationären und ambulanten Angebote der Erziehungshilfe einen Betrieb unter Pandemiebedingungen organisiert - gleiches gilt für die Jugendarbeit, die Sommerfreizeiten oder die Schulsozialarbeit

### **Welche Sorgen und Nöte haben die Kinder und Jugendlichen?**

Der Fokus derzeit ist einseitig auf Betreuung und Bildung gerichtet. Viele Jugendliche befürchten ja auch tatsächlich Nachteile bezüglich ihrer Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Jedoch sind Kinder mehr als ein Betreuungsproblem und Jugendliche mehr als Prüflinge. Zum „jung sein“ gehören auch die Entwicklung zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person, Erlebnismomente, Grenzerfahrungen, Freunde treffen, Reisen oder Events. Die meisten jungen Menschen sind nach unserer Wahrnehmung keine „Corona-leugnenden Feierbiester“. Sie verhalten sich vielmehr verantwortungsbewusst und tragen die Einschränkungen solidarisch mit!

### **Der jüngst veröffentlichte 16. Kinder- und Jugendhilfebericht betont die zentrale Bedeutung von Kindertageseinrichtungen als frühe Orte der Demokratiebildung. Wie reagieren Sie darauf?**

Alle Kindertageseinrichtungen im Land haben als Voraussetzung für die Betriebserlaubnis bereits eine Konzeption zu altersentsprechenden Beschwerdemöglichkeiten und zur Partizipation der Kinder etabliert. Die Demokratiebildung soll jedoch nicht nur im Alltag gelebt und gefördert werden. Vielmehr sollen die Kitateams auch durch ihr kollegiales Zusammenwirken als gutes Beispiel für die Kinder vorangehen. Unser Kita-Fortbildungsprogramm für 2021 enthält hier eine Vielzahl an Angeboten. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Corona-Pandemie umfasst das Programm auch verstärkt Onlineseminare, um für die Zielgruppe vor Ort weiterhin erreichbar zu bleiben.

*Die Fragen stellte Gabriele Addow*

### **Langjährige Führungserfahrung**

Nach einem Studium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Ludwigsburg begann Gerald Häcker seine Laufbahn 1991 beim damaligen Landeswohlfahrtsverband. Seit dem Ausscheiden des früheren Jugenddezernenten Reinhold Grüner, der Ende Juli 2020 in den Ruhestand getreten war, leitete Häcker das Landesjugendamt bereits kommissarisch. Sein neues Amt als Landesjugenddezernent trat er am 1.12.2020 offiziell an.



Foto: Fotolia – ©Uschi Hering

## » Wie entwickelt sich die Kindertagespflege?

### Landesjugendamt: Qualifizierung schreitet voran

**Die Kindertagespflege hat sich mittlerweile als festes Angebot der Jugendhilfe etabliert. Analog zur Kindertageseinrichtung erfüllt auch sie die Aufgabe der Betreuung, Bildung und Erziehung.**

Die elfte Erhebung des KVJS zur Weiterentwicklung der Kindertagespflege belegt, dass in Baden-Württemberg immer mehr Kinder von dieser Betreuungsform profitieren. So betreuten am 1. März 2020 6.545 Kindertagespflegepersonen insgesamt 22.757 Kinder - 986 mehr als im Vorjahr. Davon waren über 68 Prozent jünger als drei Jahre. Bei rund 20 Prozent der Kleinkinder in Kindertagespflege findet die Erziehung, Bildung und Betreuung nicht bei den Kindertagespflegepersonen zuhause statt, sondern in anderen geeigneten Räumen, die von ihnen angemietet wurden oder die ihnen beispielsweise die Kommune zur Verfügung gestellt hat. Mit 616 hat sich die Zahl

dieser Kindertagespflegestellen in anderen geeigneten Räumen im Vergleich zum Jahr davor um 69 erhöht.

Weitgehend konstant geblieben sind hingegen die Personalschlüssel für die fachliche Beratung und Begleitung: In 32 Jugendamtsbezirken wird der landesweit empfohlene Personalschlüssel von 1:90 bis 1:130 bereits umgesetzt, sechs Jugendämter haben sogar eine bessere Personalausstattung. Der Personalschlüssel sagt aus, wie viele Betreuungsverhältnisse von einer pädagogischen Fachkraft im Rahmen der fachlichen Begleitung von Kindertagespflegepersonen betreut werden.

Im Zeitraum zwischen 02.März 2019 und 01.März 2020 ist es zwar gelungen, landesweit 923 neue Kindertagespflegepersonen zu gewinnen, 1.444 haben jedoch im selben Zeitraum ihre Tätigkeit beendet. Damit ist die Bilanz im siebten Jahr in Folge negativ.

### Qualifizierungskonzept sichert Standards

Kindertagespflegepersonen müssen auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe gut vorbereitet sein und von Fachkräften vor Ort kontinuierlich beraten und begleitet werden. Das vom KVJS bereits 2007 gemeinsam mit dem Landesverband Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V. und in Abstimmung mit dem zuständigen Ministerium in Baden-Württemberg entwickelte und 2011 überarbeitete Qualifizierungskonzept stellt eine landesweit einheitliche Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen sicher. Eine weitere inhaltliche Aktualisierung hat inzwischen stattgefunden: In einer neuen Verwaltungsvorschrift hat das

Kultusministerium die Qualifizierung von bisher 160 Unterrichtseinheiten auf 300 angehoben und hierbei den vom Landesjugendamt eingegebenen Schwerpunkt zum Kinderschutz ausgeweitet. „Angesichts der Ausbauaktivitäten und der seit Jahren anhaltenden Fluktuation der Kindertagespflegepersonen“, so Evelyn Samara vom Landesjugendamt, „kommt es nun entscheidend darauf an, dass sich alle Beteiligten darauf verständigen, die Zielsetzung für die Kindertagespflege in Baden-Württemberg neu zu definieren.“

Das KVJS-Landesjugendamt begleitet die Entwicklungen in der Kindertagespflege bereits seit 2010 durch jährliche Erhebungen. Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.kvjs.de/jugend/jugendhilfeplanung/kindertagesbetreuung](http://www.kvjs.de/jugend/jugendhilfeplanung/kindertagesbetreuung)

*Gabriele Addow*

## » Neues Ausbildungsmodell in der frühkindlichen Bildung

Die klassische Ausbildung zum Kinderpfleger wird durch ein praxisintegriertes und vergütetes Ausbildungsmodell weiterqualifiziert. Ziel ist es, durch ein attraktiveres Angebot zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen und gleichzeitig neue Zielgruppen für dieses Berufsfeld zu gewinnen. Das Kultusministerium hat anknüpfend an das Erfolgsmodell der praxisintegrierten Erzieherausbildung (PiA) gemeinsam mit dem KVJS, den kommunalen Landesverbänden sowie den kirchlichen und freien Kindergartenträgerverbänden ein Konzept für dieses neue vergütete Ausbildungsmodell entwickelt. Die Ausbildung richtet sich insbesondere an Personen mit Hauptschulabschluss und abgeschlossener Berufsausbildung.

Das neue Ausbildungsmodell wird seit dem aktuellen Schuljahr 2020/2021 bereits an zwei Schulen im Land mit je einer Klasse erprobt – an der Hedwig-Dohm-Schule Stuttgart sowie der Edith-Stein-Schule Freiburg. Weitere Berufsfachschulen wollen diese neue Form der Ausbildung zum Schuljahr 2021/2022 anbieten und damit das Angebot landesweit ergänzen.

### Weitere Informationen

Das Eckpunktepapier zur Implementierung des neuen Ausbildungsmodells sowie weitere Informationen finden Sie unter: Kultusministerium – Berufsfachschule für sozialpädagogische Assistenz ([www.km-bw.de](http://www.km-bw.de)) add

## » Jugendhilfe muss Familien stabilisieren

### Expertenhearing zum Kinderschutz

**Wieder einmal hat sich gezeigt, wie gefragt die Expertise des KVJS ist: Bei einem Fachgespräch zum Thema Kinderschutz.**

Ende 2020 trafen sich Sachkundige aus verschiedenen Bereichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zu einem Fachgespräch zum Thema Kinderschutz. Vor dem Hintergrund der Corona-Krise und den Missbrauchsfällen in Lügde und Staufen diskutierten sie die bisherigen Entwicklungen und künftigen Anforderungen. Mit dabei: Dr. Jürgen Strohmaier vom Landesjugendamt, der die landesweiten Strukturen und Standards sowie den Kinderschutz international in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte.

„Es ist ein primärer Auftrag der Jugendhilfe, Familien zu stabilisieren und deren Schutzmechanismen in Gang zu halten“, sagte Strohmaier. Dieser Auftrag werde aber deutlich erschwert,

wenn Desintegration und Desorganisation bei Familien so stark fortgeschritten sind, dass nur noch Krisenintervention und Inobhutnahmen die familiäre Situation entschärfen können. „Deswegen führen Kinderschutz-Debatten auch immer zu der Frage, was Schutz und Sorge für und um das Kind gegenwärtig in unseren sozialen Zusammenhängen bedeutet beziehungsweise wie und wo sich diese ändert.“

Für den Bereich der stationären Hilfen, so Strohmaier, sei es deshalb von großer Bedeutung, wie das neue SGB VIII aussieht. Das Landesjugendamt arbeitet täglich an stabilen Kinderschutzstrukturen mit 500 stationären Einrichtungen und rund 24.000 Plätzen. Zentral sind dabei Trägereignung und Örtliche Prüfung. Wie der Jugendhilfe-Experte in diesem Zusammenhang betonte, stelle hier unter anderem die AG Weiterentwicklung der Kinderschutzverfahren ein verbindliches und kreatives Forum zum Ausbau und zur Differenzierung des konkreten strukturellen und praxisorientierten Kinderschutzes in BW dar.

*Gabriele Addow*

Foto: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes



## » Neuer Partner der KVJS-Forschung

### Erste Zusammenarbeit mit dem IGES Institut aus Berlin

**Für sein neues Forschungsvorhaben zur Kurzzeitpflege konnte der KVJS einen renommierten Forschungspartner gewinnen: Das 1980 gegründete IGES Institut ist heute eines der größten privatwirtschaftlichen Forschungs- und Beratungsunternehmen für Infrastruktur- und Gesundheitsfragen in Deutschland.**

Im Forschungsfeld Pflege hat sich das IGES Institut auf die Untersuchung regionaler pflegerischer Strukturen spezialisiert. „Unser neuer Partner kann fundierte Vorerfahrungen im Bereich der Kurzzeitpflege vorweisen“, erklärt Ralf Steiger, Geschäftsführer der KVJS-Forschung. „Dazu zählen Länderanalysen, etwa für Bayern und NRW, und Modellvorhaben mit Pflegeeinrichtungen.“

Die Projektleiterin auf Seiten des IGES ist Dr. Grit Braeseke. Die studierte Wirtschaftsingenieurin promovierte im Fachbereich Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft zum Dr. rer. pol. Vor ihrer Tätigkeit bei IGES war sie von 2008 bis 2015 wissenschaftliche Leiterin der IEGUS Institut für europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft GmbH.

Ihre Stellvertreterin Dr. Elisabeth Hahnel ist Projektleiterin des Bereiches Pflege von IGES. Sie studierte Bachelor of Nursing sowie Master Public Health (MPH) in Berlin. Von 2014 bis 2020 war sie Projektleiterin an der Charité-Universitätsmedizin Berlin, wo sie im Jahr 2018 zum Dr. rer. cur. promovierte.



Projektleiterin  
Dr. Grit Braeseke. Foto: IGES



Stellvertretende Projektleiterin  
Dr. Elisabeth Hahnel. Foto: IGES



Projektstart in Coronazeiten: Ralf Steiger konferiert online mit den Forscherinnen. Foto: Monika Kleusch

### Interdisziplinäres Team

Unterstützt werden Braeseke und Hahnel von zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen. „Das Projektteam ist interdisziplinär aufgestellt und verfügt über umfassende Kenntnisse in der Versorgungsfor- schung älterer Menschen. Das ist eine solide Basis, um mit dem Forschungsvorhaben Empfehlungen zum Ausbau und zur Weiterentwicklung der Kurz- zeitpflege in Baden-Württemberg erarbeiten zu können“, erklärt Bettina Ghiorghita, die von Seiten des KVJS die fachliche Projektleitung hat. Sie ist die stellvertretende Leiterin des Referats Pflege und Alter im KVJS-Dezernat Soziales.

Dieses Jahr werden vom Forscherteam u. a. Exper- teninterviews, (Online-)Befragungen und ein Fokusgruppenworkshop durchgeführt. Auch die Leistungserfassung in ausgewählten Pflegeheimen soll wertvolle Informationen liefern. Das For- schungsvorhaben läuft bis zum 31. Oktober 2022.

*Monika Kleusch*

## » „Wir wollen ein durchdachtes Online-Angebot“

### Die Fortbildung der KVJS-Integrationsamtes stellt sich neu auf

Das KVJS-Integrationsamt wird bei seinen Fortbildungen in Zukunft stärker auf Online-Angebote setzen. Was für 2021 geplant ist, verraten Fortbildungskoordinator Ulrich Römer und Trainer Christian Vedder im Gespräch mit Monika Kleusch.

*Herr Römer, Herr Vedder, was gibt's Neues für 2021?*

**Römer:** In unserem neuen Kurs „SBV goes digital. Wissen bitte ein Bitchen schneller“ wollen wir Schwerbehindertenvertretungen mit nützlichen Apps für ihre Arbeit vertraut machen.

**Vedder:** Es geht darum, die Hardware, die die Leute in der Regel haben, sinnvoll einzusetzen. Das digitale Informationsangebot wird ständig größer. Diese Quellen wollen wir mit den SbV erschließen.



Ulrich Römer ist Fortbildungskoordinator und Trainer.  
Foto: Thomas Brenner



Fortbildungstrainer Christian Vedder.  
Foto: Thomas Brenner

*Gehört die neue App „SBVaktiv“, kostenlos erhältlich unter <https://sbvaktiv.integrationsaemter.de>, zu dieser digitalen Strategie?*

**Vedder:** Das war ein erster Schritt, in den wir gemeinsam mit der BIH, der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen, viel Arbeit investiert haben.

**Römer:** Es geht uns darum, möglichst viele Informationsquellen zur Verfügung zu stellen, die rund um die Uhr genutzt werden können. Gerade jetzt, in Zeiten der Corona-Pandemie, in der die persönlichen Kontakte eingeschränkt sind.

*Werden denn die Fortbildungen 2021 weiter als Präsenzveranstaltungen durchgeführt?*

**Vedder:** Aus gegebenem Anlass wird von allen Akteuren vernünftiges Handeln, Rücksichtnahme und Verzicht erwartet. Wir würden gerne an den Präsenzveranstaltungen festhalten. Es geht nicht nur um die Vermittlung von Fachwissen, sondern auch um persönlichen Austausch. Aber ja nach Corona-Lage werden wir auf Veranstaltungen vor Ort verzichten müssen.

**Römer:** Unsere Tagungshäuser haben gute Hygienekonzepte, die man auf unserer Fortbildungsseite in Internet nachlesen kann. Mit der nötigen gegenseitigen Rücksichtnahme kann das funktionieren.

*Wie sieht es denn mit Online-Angeboten zum Schwerbehindertenrecht aus?*

**Römer:** Online-Angebote werden derzeit noch auf Ebene der BIH entwickelt. Daran sind wir beteiligt. Wir haben im Hinterkopf, manche Themen als Online-Module oder als App zur Verfügung zu stellen.

**Vedder:** Die Bundesregierung stellt der BIH für die Entwicklung fünf Millionen Euro aus dem Ausgleichsfond zur Verfügung. Dafür erarbeitet sie für alle Integrationsämter die neuen Online-Schulungen.

*Wenn die Teilnehmenden vor dem Rechner sitzen, fällt dann nicht der fachliche Austausch weg?*

**Vedder:** Das ist nicht gesagt. Wir können uns vorstellen, Online-Sprechstunden anzubieten oder Plattformen für den Austausch zu schaffen.

**Römer:** Ein großer Vorteil ist, dass wir online mehr Personen erreichen können, als selbst mit unseren größten Präsenzveranstaltungen.

**Vedder:** Es soll ein Lern-Management-System werden, mit den Möglichkeiten, Unterlagen zu verwalten und Lernfortschritte zu dokumentieren.

*Wann soll denn das Online-Angebot starten?*

**Vedder:** Als erstes wollen wir ein digitales Angebot zur Durchführung der Wahl der Schwerbehindertenvertretung online stellen. Es wird voraussichtlich im dritten Quartal 2021 soweit sein.

### So finden Sie das richtige Fortbildungsangebot

Das KVJS-Integrationsamt hat für 2021 wieder ein vielfältiges Fortbildungsangebot für Schwerbehindertenvertretungen und Arbeitgeberbeauftragte aufgelegt.

Sie haben die Wahl: Stöbern Sie lieber in dem gedruckten Fortbildungsprogramm? Dann können Sie Ihr Exemplar unter [integrationsamt@kvjs.de](mailto:integrationsamt@kvjs.de) oder Telefon 0721 8701 bestellen.

Im Internet sind die aktuellen Fortbildungsangebote auch direkt buchbar: KVJS: Startseite Fortbildung.

Dort finden Sie auch Hinweise über die Bedingungen während der Corona-Pandemie und die aktuellen Hygienekonzepte der Tagungsstätten des KVJS.

## » Rüstzeug für die Fachkräfte

### Landesrahmenvertrag SGB IX Kernthema zahlreicher Veranstaltungen

**Der Landesrahmenvertrag liegt vor, jetzt beginnt die Umsetzung vor Ort: Die Träger der Eingliederungshilfe schließen mit den Leistungserbringern neue Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen. Der KVJS unterstützt die Kreise beim Umstellungsprozess im Rahmen der Kommunalen Vereinbarung sowie mit zahlreichen Fortbildungsangeboten.**

Die Palette an Fortbildungs- und Tagungsveranstaltungen zur Umsetzung des Landesrahmenvertrags ist breit gefächert: Der KVJS hat Angebote entwickelt, die spezifische Themenbereiche aufgreifen oder sich an spezielle Zielgruppen, wie die der Verhandler und Fallmanager, richten. Das Ziel ist, den Fachkräften in den Stadt- und Landkreisen Rüstzeug im Umgang mit den rechtlichen Bestimmungen an die Hand zu geben sowie Inhalte gemeinsam zu betrachten und zu diskutieren. Der KVJS legt großen Wert darauf, die Fachabteilungen vor Ort bei der Weiterentwicklung des Rahmenvertrags eng einzubinden. Kritik und Anregungen werden in die Vertragskommission SGB IX eingebracht, in der auch der Kommunalverband vertreten ist.

#### Jahrestagungen im Online-Format

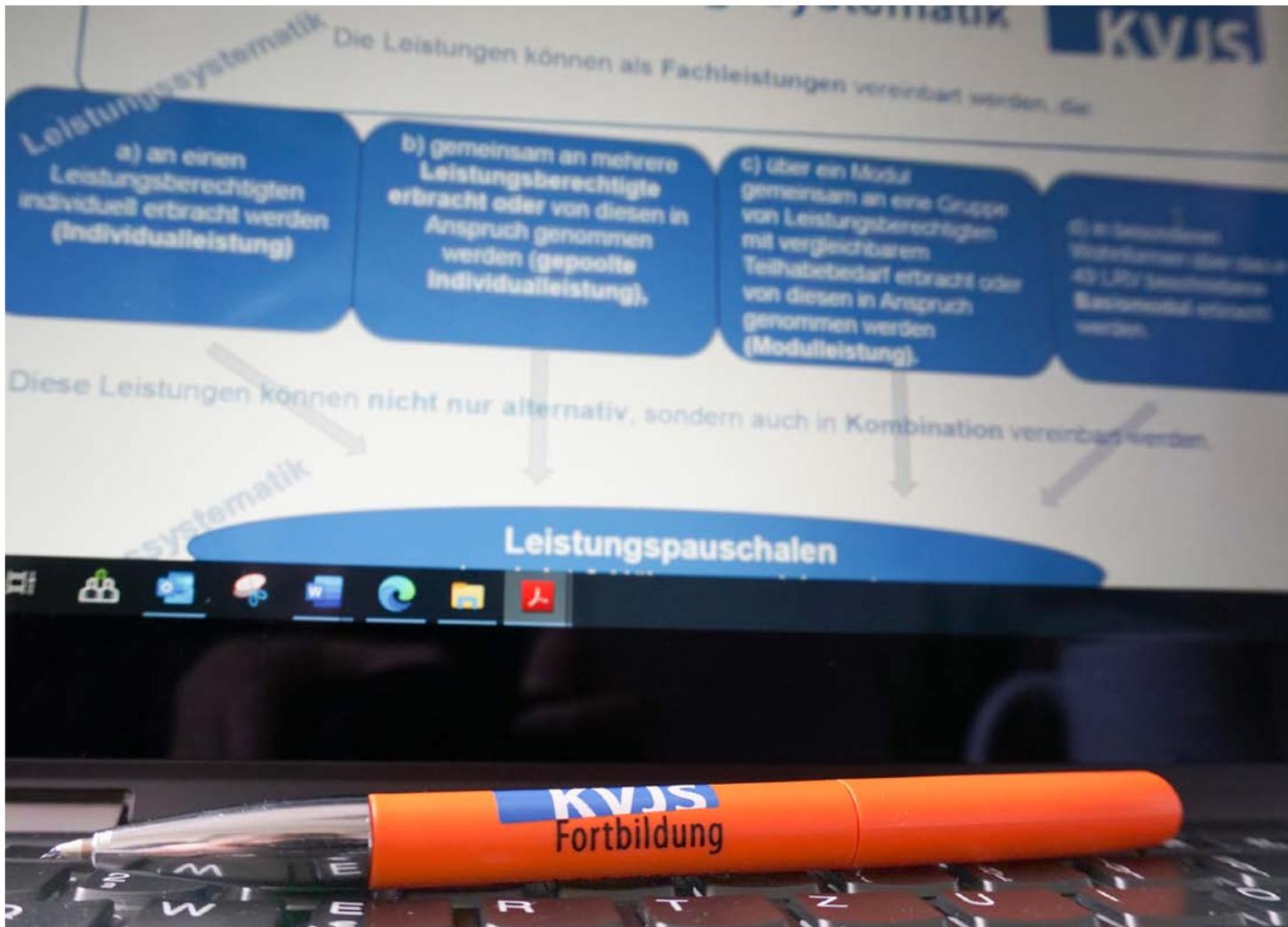
Besonders auch im Rahmen der KVJS-Jahrestagungen geht es im Kern um den gemeinsamen Austausch von Erfahrungen und die konkrete Umsetzungspraxis. Zu Zeiten von Corona kein leichtes Unterfangen. Um dennoch in den Dialog treten zu können, werden sie derzeit online angeboten. Unter anderem fand im November 2020 eine Veranstaltung speziell für die Leiter des Sachgebiets Eingliederungshilfe statt. Zahlreiche Fragen und Themengebiete mit Bezug zum Landesrahmenvertrag sind im Vorfeld eingereicht und von den Referenten des KVJS aufgegriffen worden.

#### Den Vertrag in Gänze betrachten

Eva Dargel vom Referat Vertragsrecht und Vergütungen gab einleitend einen Überblick über Struktur und Aufbau des Rahmenvertrags. Sie hob hervor, dass dieser in Gänze betrachtet werden

müsse, da viele Inhalte miteinander verknüpft seien. Wichtig für das Verständnis sei zudem, dass Regelungen zu Beginn die Basis für alle darauffolgenden Bestimmungen bilden. Die Referatsleiterin verwies in dem Zusammenhang auf die Grundsätze der Notwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit, die für sämtliche Leistungen maßgeblich sind und vor allen weiteren relevanten Paragraphen stehen. Sie griff zusätzlich das Verfahren zum Abschluss von Vereinbarungen sowie zentrale Aspekte der Wirtschaftlichkeit und Qualität auf. Im Rahmen der Vergütungssystematik hob Dargel die Thematik der Nichtinanspruchnahme von Leistungen hervor. Die aktuellen Regelungen seien demnach ab dem 1. Januar 2021 auf zwei Jahre befristet, da die Vertragskommission diese auf Basis von Evaluationen weiterentwickeln werde. Dies ist allerdings nur eine von vielen Fragestellungen, die im Rahmen von Evaluationen überprüft werden sollen. Dargel warb darum, Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung vor Ort mit dem KVJS zu teilen und so die Weiterentwicklung des Vertrags zu unterstützen: „Wir sehen uns in der Verantwortung, die Regelungen so praxisnah wie möglich zu gestalten. Ihre Rückmeldungen und Ideen helfen uns“.

Julia Lindenmaier, Leiterin des Referats Teilhabe und Soziales, ging darüber hinaus auf die Gesamt- und Teilhabeplanung im Kontext des Landesrahmenvertrags ein. Auf der Agenda standen auch die im Vertrag definierten Leitlinien für qualitativ hochwertige, wirksame, wirtschaftliche und verlässliche Leistungserbringung. Die Teilnehmenden erhielten außerdem ein Update über aktuelle Entwicklungen beim Bedarfsermittlungsinstrument



Fachliche Begleitung und Beratung zum Landesrahmenvertrag – auch während der Corona-Pandemie. Foto: Julia Holzwarth

BEI\_BW. Lindenmaier wies darauf hin, dass nahezu alle Kreise das BEI\_BW in absehbarer Zeit in das jeweilige IT-Fachverfahren einbinden werden.

Die Veranstaltung griff auch den Themenbereich Teilhabe am Arbeitsleben auf. Berthold Deusch vom KVJS-Integrationsamt ging unter anderem auf die Fördergrundsätze „Arbeit Inklusiv“ ein und referierte über entsprechende Rechtsgrundlagen. Weiteres Thema waren zudem die neuen Qualitätsanforderungen der Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM). In dem Kontext hob der Referatsleiter das Werkstatt-Monitoring hervor, durch das sich die WfbM zu einem standardi-

sierten Berichtswesen und einer übergreifenden Dokumentation verpflichten.

Die Sachgebietsleiter brachten weitere Themen ein, die im Rahmen der Online-Jahrestagung aufgegriffen wurden. Dazu zählt unter anderem die Schnittstelle der Eingliederungshilfe zur Pflege, die derzeit in einer Arbeitsgruppe beleuchtet wird.

Die Präsentationen der KVJS-Referenten sowie weitere Informationen erhalten Mitglieder unter [www.kvjs.de/mitglieder/s-o-z-i-a-l-e-s/](http://www.kvjs.de/mitglieder/s-o-z-i-a-l-e-s/)

Julia Holzwarth

## » Neu erschienen

Alle aufgeführten Publikationen des KVJS sind kostenlos. Sie stehen auch im Internet unter [www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-und-videos/](http://www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-und-videos/) zum Herunterladen zur Verfügung.

---

### KVJS

**KVJS-Spezial „KVJS-Fachschulen – Ausbildung am Puls der Zeit“,**  
Dezember 2020.

Im KVJS-Bildungszentrum Schloss Flehingen vermitteln Fachleute aus Einrichtungen der Eingliederungs- und Jugendhilfe den Auszubildenden Fachwissen und ein reales Gefühl für ihre spätere Arbeit. Mit ihren Erfahrungen wollen sie die soziale Arbeit voranbringen. Das Heft gibt Einblicke in die Schmiede, in der Fachleute praxisnah ausgebildet werden.

### Versand

Petra Wagner  
Telefon 0711 6375-208  
[publikationen@kvjs.de](mailto:publikationen@kvjs.de)

---

## Integration

### **Zeitschrift „ZB Behinderung & Beruf“, Regionalbeilage Baden-Württemberg, Heft 4/2020.**

Das Heft gibt Einblicke in die Arbeit des Integrationsamtes.

#### **Versand**

Manuela Weimar  
Telefon: 0721 8107-942  
[integrationsamt@kvjs.de](mailto:integrationsamt@kvjs.de)

---

## Soziales

### **KVJS-Schlaglicht „Bundesteilhabegesetz und Landesrahmenvertrag“, Oktober 2020.**

Die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung erlebt durch das Bundesteilhabegesetz einen kompletten Systemwechsel. Die neuen Anforderungen bedeuten auch für das Vertragsrecht große Veränderungen. Das Schlaglicht enthält ein Interview mit Eva Dargel, Leiterin des KVJS-Referats Vertragsrecht und Vergütungen.

#### **Versand**

Petra Wagner  
Telefon 0711 6375-208  
[publikationen@kvjs.de](mailto:publikationen@kvjs.de)

### **KVJS-Berichterstattung „Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem SGB XII und dem SGB IX 2019“, November 2020.**

Der Bericht beschreibt aktuelle Entwicklungen auf Landesebene und im Kreisvergleich. Bei den Hauptleistungen der Eingliederungshilfe erfolgt zusätzlich ein Vergleich mit anderen Bundesländern. Die Daten ermöglichen den Stadt- und Landkreisen als Träger der Eingliederungshilfe in Baden-Württemberg eine erste Standortbestimmung.

Manuela Weissenberger  
Telefon 0711 6375-307  
Maria Cumplido  
Telefon 0711 6375-769  
[Sekretariat21@kvjs.de](mailto:Sekretariat21@kvjs.de)

---

## Fortbildung

### **Betreuungsrecht 2021, 2020.**

Kursangebote zum Betreuungsrecht für Fachkräfte bei Betreuungsbehörden und -vereinen sowie Berufsbetreuern.

#### **Bestellung und Versand**

KVJS-Fortbildung  
Telefon: 0711 6375-610  
[fortbildung@kvjs.de](mailto:fortbildung@kvjs.de)

### **Kinder- und Jugendhilfe: Kindertagesbetreuung 2021, 2020.**

Fortbildungen und Tagungen für Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung.

### **Integration 2021, 2020.**

Kursangebote zum Schwerbehindertenrecht für betriebliche Integrationsteams und Arbeitgeber.

### **Schwangerschaftsberatung 2021, 2020.**

Fortbildungen und Tagungen für Fachkräfte in den Schwangerschaftsberatungsstellen.

# KVJS

**Kommunalverband  
für Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg**

**Postanschrift**  
Postfach 10 60 22  
70049 Stuttgart

**Hausanschrift**  
Lindenspürstraße 39  
70176 Stuttgart  
Telefon 07 11 63 75-0

[info@kvjs.de](mailto:info@kvjs.de)  
[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)